Nr. 291 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 12. Dezember 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M. im Postbezug 2,20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke, Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 5 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Der Heereshaushalt 1931

Von Oberstleutnant a. D. Benary.

Heeresausgaben sind wohl in mancher Hinsicht unproduktive Ausgaben, tragen nicht allen sichtbare Frucht. Aber auch in Zeiten des Völkerbundes, des Vertrages von Locarno, des Kelloggpaktes, kann die Stunde kommen, wo man eine starke Wehrmacht bitter nötig hat, und man es bereut, in Zeiten scheinbaren Friedens am falschen Ende gespart zu haben. Und selbst für den Augenblick wirken sie sich nutzbringend aus. Weit mehr als den 100 000 Mann seines aktiven Dienststandes gibt das Heer Lohn und Brot, Beamten, Angestellten und Arbeitern, ganzen Industriezweigen, ein nicht zu unterschätzender Vorteil in den Zeiten wachsender Arbeitslosigkeit. Man bedenke: vor dem Kriege kostete ein Soldat den Staat etwa 500 RM, nach heutigem Geld 750 RM im Jahr. Ein Erwerbsloser aber kostet heute den Staat jährlich 1000 RM. Man muß der Heeresleitung das Lob aussprechen, daß sie sich nach Kräften bemüht, der schwierigen wirtschaftlichen Lage des Reiches gerecht zu werden, und nur das für das Heer anfordert, was wirklich notwendig und unentbehrlich ist, soll der Aufbau und das innere Gefüge nicht auf das schwerste erschüttert werden. Ein paar Zahlen werden es am besten dartun: der Heereshaushalt 1930/31 schließt mit einem Zuschußbedarf von 473 Millionen (492 Millionen Ausgaben abzüglich 19 Mill. Einnahmen), der Gesamtwehrmachtshaushalt mit einem Zuschußbedarf von 657 Millionen (682 Mill. Ausgaben abzüglich 25 Mill. Einnahmen) ab. Das macht bei einem Reichshaushalt von 10 660 Millionen 6,1% der Gesamtausgaben oder 10,53 RM auf den Kopf der Bevölkerung aus. Frankreich verwendet dagegen 36% seines Gesamthaushalts oder 75 RM auf den Kopf der Bevölkerung für Rüstungsausgaben, Belgien 13,3% oder 21,3 RM, Italien 28,3% oder 29,5 RM, Polen 37% oder 17 RM, die Tschechoslowakei 26% oder 22,3 RM, Rußland 10,4% oder 17 RM, England 15% oder 48 RM, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 18% oder 25,7 RM. Gegen das Vorjahr sind die Ausgaben um 27,5 Millionen — oder wenn man die nachträglichen Abstriche der Notverordnung der Regierung abzieht, um 12,5 Mill. gesenkt. Da aber gleichzeitig die Einnahmen um 10 Mill. gestiegen sind, ist eine Ersparnis von 37,5 bzw. 22,5 Mill. zu buchen.

Bedauerlicherweise sind es zunächst die Angehörigen des Heeres selbst, Offiziere und Mannschaften, Beamte und Angestellte, die unter den Abstrichen zu leiden haben. Sie müssen sich, wie alle Staatsbeamte und Angestellte, eine Gehaltskürzung gefallen lassen, die 9,68 Mill. Ersparnis bringen soll. Aber auch dem allgemeinen Beamtenabbau, der Mechanisierung des Dienstbetriebes (Fernsprechselbstanschlüsse, Rechenmaschinen) wird mancher Heeresangehörige zum Opfer fallen. Allein im Reichswehrministerium sind im vergangenen Jahre 310 Kräfte entlassen, denen im kommenden Jahre 32 folgen werden. Ersparnis: 915 000 Mark. Auf eine Anregung des Reichssparkommissars versuchte man ferner die Verwaltung zu vereinfachen und zu verbilligen, indem man die Heereskassen jedes Standortes zu einer Heeresstandortkasse, sowie die Heereswirtschafts- und Rechnungsämter, Heeresverpflegungs- und Heeresunterkunftsämter jedes Standortes zu einer Heeresstandortverwaltung vereinigte unter Uebertragung gewisser Verwaltungsgeschäfte auf die Truppenzahlmeister. Abgesehen von dem Wegfall von Geschäftszimmer- und Reisekosten werden dadurch 107 Beamte und Angestellte mit Jahresbezügen von fast ½ Million überflüssig. Einen Teil von ihnen hofft man in anderen Verwaltungen unterbringen zu können.

Pferd und Motor stehen auch auf dem Gebiete der Geldwirtschaft in Wechselbeziehung. Mit der Motorisierung der Gesamtwirtschaft wächst auch, soweit es die uns durch den Friedensvertrag eng gesteckten Grenzen zulassen, die Motorisierung des Heeres, vermindern sich sein Pferdebestand, die Futterkosten. Umgekehrt müssen die Kosten beim Kraftfahrwesen, besonders für Betriebsstoffe, anschwellen. Bei der zahlenmäßigen Schwäche unserer Kraftfahrverbände, die allein durch größere Beweglichkeit wett gemacht werden kann, ist Vermehrung der Uebungen Lebensbedingung. Dagegen bedeutet die Erhöhung der Ankaufsmittel für Remonten nur eine anderweitige Verrechnung der bisher schon zu gleichen Zwecken zur Verfügung stehenden Mittel. In den Jahren 1929-1930 steuerte die Osthilfe erheblich zu ihnen bei. Für 1931 fallen ihre Zuschüsse fort. Wollte man aber der schwer ringenden ostpreußischen Landwirtschaft und Pferdezucht nicht den Todesstoß versetzen, mußte man an dem bisherigen Remontepreis von 1500 RM festhalten und ihn in vollem Umfang auf den Heereshaushalt übernehmen.

Schmerzenskinder waren von jeher die Kapitel Waffen, Munition und Gerät. Die phantastischsten Rechnungen sind von Gegnern des Reichsheeres um ihretwillen aufgemacht worden. Man hat behauptet, daß man ganze Millionenheere aus ihnen bewaffnen und ausrüsten könne. Man vergißt, daß das Reichsheer unter ganz anderen Bedingungen und Verhältnissen wirtschaften muß als das alte Heer, als die Heere seiner in ihrer Rüstung freien Nachbarn, daß es nur über eine stets in Gebrauch befindliche und daher sich rasch verbrauchende Garnitur von Waffen und Gerät, über keine Reservebestände verfügt, daß die uns erlaubte technische Rüstung (Maschinengewehre, Minenwerfer, Nachrichtengerät) gegen die Vorkriegszeit erheblich gestiegen ist, daß die deutsche Rüstungsindustrie vernichtet ist und die wenigen uns belassenen genau bezeichneten Rüstungsfabriken bei den geringfügigen Inlandsaufträgen (noch nicht ein Zehntel der Vorkriegszeit) und dem Fortfall jeglicher durch den Friedensvertrag verbotenen Auslandsaufträge, zumal da jeder gesunde Wettbewerb fehlt, verhältnismäßig teuer arbeiten, daß endlich die Preissteigerung für industrielle Fertigwaren in Deutschland seit 1913 etwa 60% beträgt. Trotzdem hat das Reichswehrministerium auch diese Kapitel um 2,32 Mill. gesenkt, in der Hoffnung, daß eine allgemeine Preissenkung ihm den gleichen Nutzeffekt sichert.

Die nachträglich von der Regierung geforderten Abstriche von 4,5 Mill. RM sind noch nicht auf die einzelnen Titel verteilt, sind im Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister als Gesamtabstrich in Rechnung gestellt, da man beim besten Willen zur Zeit noch nicht übersehen kann, bei welchen Titeln überhaupt noch Abstriche möglich sind. Ein Zeichen dafür, daß die Grenze des Möglichen tatsächlich erreicht ist, daß weitere Abstriche in Zukunft nicht möglich sind. Machen wir uns diese Erkenntnis zu eigen, tragen wir mit Sorge, daß dem Reichsheer in Zukunft wirklich das gegeben wird, was es nötig hat. Ein unzureichend ausgerüstetes und ausgebildetes Heer, das niemand zu fürchten braucht, kommt auf die Dauer einem Volk teurer zu stehen als ein auf der Höhe der Zeit befindliches, das kein Nachbar anzutasten wagt.

Heraufsetzung des Wahlalters in Bayern

wtb. **München**, 11. Dez. Der Verfassungsausschuß des Landtages nahm im Laufe der Beratungen über das Landeswahlgesetz einen Antrag der Bayerischen Volkspartei an, der vorschlägt, das Wahlalter für den Bayerischen Landtag von 20 auf 21 Jahre hinaufzusetzen. Gegen den Antrag stimmten die Sozialdemokraten und die Nationalsozialisten. Der Vertreter der Staatsregierung hatte in der Aussprache erklärt, daß das jetzige Wahlalter mit 20 Jahren eine Abnormität darstelle und endlich einmal beseitigt werden müsse.

Kontingentierung der Tabaksteuerzeichen

Die Bestimmungen der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 auf dem Gebiete der Tabaksteuer wirken sich außerordentlich drückend für das gesamte Tabakgewerbe aus. Allein die Maßnahme, daß innerhalb des Monats Dezember nur 80 Prozent der Banderolen ausgegeben werden sollen, eine Zahl, die in den allermeisten Betrieben schon längst erreicht ist, muß zu einer vorzeitigen starken Abdrosselung der Produktion in der Zigarrenbranche führen, eine Begleiterscheinung, die zweifellos für diesen Zeitpunkt, vor allem auch im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest, unbedingt hätte vermieden werden müssen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sofort nach Bekanntwerden der Notverordnung versucht, durch geeignete Anträge den größten, zunächst fühlbaren Härten entgegenzuwirken. Am 9. Dezember ist ein Antrag der Fraktion im Plenum des Reichstages zur Annahme gelangt, wonach die Hauptzollämter angewiesen werden sollen, von den Bestimmungen über die Kontingentierung der Tabaksteuerzeichen in der Notverordnung einen weit entgegenkommenden Gebrauch zu machen und den Bedarf der Betriebe an Steuerzeichen für Dezember so zu bemessen, daß keine Schädigungen des Absatzes und der Beschäftigung eintreten.

Fliegerschicksal

Seit Monaten überfällige Flieger aufgefunden.

wtb. **Vancouver**, 11. Dez. Fast zwei Monate lang hatten kanadische und amerikanische Flugzeuge die vermißten Flieger Burke, Kading und Marten, die seit Anfang Oktober im Felsengebirge verschollen waren, gesucht. Heute wird nun gemeldet, daß Kading und Marten völlig erschöpft in den öden Gebieten des Nordens in einem Lager neben der Leiche Burkes aufgefunden wurden. Von den Fliegern, die die Suche nach den Vermißten aufgenommen hatten, sind seit Ende Oktober drei verschollen.

Zwei große Betrugsaffären

Wegen schwerer Veruntreuung wurden der frühere Zeitungsverleger und jetzige Rechtsbeistand Wilhelm Voß (Schwerin) und der Kaufmann August Stargard vom Untersuchungsrichter vernommen und dem Schweriner Justizgefängnis zugeführt. Die Verhafteten wurden beschuldigt, sich aus dem Vermögen des Unterstützungsvereins „Nothilfe e. V. Schwerin" widerrechtlich Gelder, die sich auf annähernd 100 000 Mark belaufen sollen, angeeignet zu haben.

In der Verwaltung der Breslauer Allgemeinen Ortskrankenkasse sind schwere Verfehlungen aufgedeckt worden, die dem Reich einen Schaden von etwa 200 000 Mark verursacht haben. Gegen die schuldigen Beamten wurde ein Disziplinarverfahren eröffnet und Strafmaßnahmen beantragt.

Die Kampfstimmung im Reichstag

Nationalsozialisten wollen Marxistenreden nicht mehr anhören - Neue Sturmszenen

vdz. **Berlin**, 11. Dez. Die Kampfmittel der politischen Parteien, die während der kurzen Wirksamkeit des neuen Reichstags schon manche Ergänzung erfahren haben, sind in der heutigen Sitzung wiederum um ein neues vermehrt worden. Der nationalsozialistische Fraktionsführer Stöhr erklärte bei Beginn der heutigen Sitzung, seine Freunde würden künftig Reden von Marxisten, also von Sozialdemokraten oder Kommunisten, nicht mehr anhören, sondern vorher den Saal verlassen. Dieses Kampfmittel, das den Vorzug hat, weniger Geräusch zu machen als andere, wurde in der heutigen Sitzung bereits ausprobiert, und die Sozialisten und Kommunisten ermunterten selbst durch Zurufe die zögernden Nationalsozialisten zum Exodus, wenn ein Marxist das Wort nahm.

Auf den sozialdemokratischen Präsidenten Löbe konnten die Nationalsozialisten ihren Beschluß, der sie an sich schon zu fortwährenden Wanderungen nötigte, nicht ausdehnen.

Nach verhältnismäßig kurzer Debatte wurde der Ausschußantrag angenommen, wonach das Verbot der gewerblichen Stellenvermittlung auf Konzertagenturen vorläufig keine Anwendung finden soll. — Lebhafter war der Meinungsstreit schon über die Frage des Ladenschlusses am Weihnachtsheiligabend.

Der Ausschuß sieht in seiner Vorlage für den Weihnachtsheiligabend den allgemeinen Ladenschluß um 5 Uhr und den Schluß der Gaststätten um 7 Uhr abends vor. Gegen diesen Beschluß kämpften besonders die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei an, während die Nationalsozialisten in diesem Falle mit den Sozialdemokraten und Kommunisten in gemeinsamer Front standen. Die Ausschußvorlage wurde angenommen mit der von der Deutschen Volkspartei beantragten Aenderung, daß Blumengeschäfte eine Stunde länger geöffnet bleiben könnten.

Eine sehr lange Aussprache knüpfte sich an die Ausschußentschließung, in der Hilfsmaßnahmen für die Geschädigten der letzten großen Hochwasserkatastrophe gefordert und vorbeugende Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Katastrophen verlangt werden. Selbst in dieser Aussprache über einen ganz unpolitischen Notstand platzten die parteipolitischen Gegensätze wild aufeinander. Ein Nationalsozialist ging bei der Besprechung des Oderhochwassers auf den Polenkonflikt und polizeipolitische Fragen ein. Als ihm nach mehreren Rufen zur Sache vom Vizepräsidenten Esser das Wort entzogen wurde, setzte in den Reihen der Nationalsozialisten ein lauter Proteststurm ein, und im Laufe dieser lebhaften Auseinandersetzungen wies Vizepräsident Esser den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goebbels aus dem Saale. — Die Ausschußentschließung wurde mit verschiedenen Ergänzungen angenommen. Unter diesen Ergänzungen befindet sich auch einer der Wirtschaftspartei, der für die Wasserbauarbeiten die Anwendung der Arbeitsdienstpflicht fordert.

Die Hochwasserhilfe soll sich auf Nieder- und Oberschlesien, auf das Gebiet des Rheins, und seiner Nebenflüsse und auf die sächsische Oberlausitz erstrecken. Ein Antrag, auch Ostpreußen einzubeziehen, wurde abgelehnt.

Am Freitag soll die Sitzung schon um 10 Uhr früh beginnen. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung, die voraussichtlich die letzte vor Weihnachten sein wird, stehen die Anträge, die sich mit den Grubenkatastrophen beschäftigen und die Anträge auf Weihnachtsbeihilfe. Die deutschnationale Forderung, auch die Mißtrauensanträge gegen die Minister Dr. Curtius, Dr. Wirth und Treviranus auf die Tagesordnung zu setzen, ist auch heute wieder abgelehnt worden.

Konflikt im Rechtsausschuß

Zentrum fordert Rücktritt des nationalsozialistischen Vorsitzenden

vdz. **Berlin**, 11. Dez. **In der heutigen Sitzung des Rechtsausschusses des Reichstags kam es zu einem heftigen Konflikt zwischen den Nationalsozialisten und den übrigen Parteien. Der Zentrumsabgeordnete Wegmann erklärte vor Eintritt in die Beratung, die schweren Beleidigungen, die der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frank II in der gestrigen Reichstagssitzung gegen das Zentrum gerichtet habe — Abg. Frank hatte gestern ausgeführt, das Zentrum mißbrauche den Katholizismus zu Parteizwecken —, machten es notwendig, daß die Zentrumsfraktion erst einmal dazu Stellung nehme, ob Zentrumsabgeordneten zugemutet werden könne, unter dem Vorsitz dieses Abg. Dr. Frank im Rechtsausschuß zu tagen. Um der heutigen Sitzung eine sachliche Arbeit zu ermöglichen, rege er an, daß Dr. Frank die Verhandlungsführung bis zur Entscheidung des Zentrums an den zweiten Vorsitzenden des Ausschusses abgebe.**

Der Vorsitzende, Abg. Dr. Frank II verwahrte sich dagegen und erklärte, eine persönliche Beleidigung der anwesenden Mitglieder des Zentrums habe ihm fern gelegen; er habe aber die ganze Kampfesweise des Zentrums gegen die nationalsozialistische Partei im Auge gehabt, die seine Vorwürfe begründet erscheinen lassen.

Die nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses widersprachen der Forderung des Abgeordneten Wegmann. Nachdem dann zunächst ein Antrag der Deutschnationalen, die Angelegenheit zurückzustellen und ihre Erledigung den Fraktionen zu überlassen, die sachlichen Beratungen dadurch nicht unnötig aufzuhalten, abgelehnt war, wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Volkspartei, der Christlich-Sozialen und der Bayerischen Volkspartei ein Antrag des Zentrums auf Vertagung angenommen. Der Ausschuß soll am Freitag wieder zusammentreten.

*

vdz. **Berlin**, 11. Dez. Die dem Zentrum angehörenden Mitglieder des Rechtsausschusses des Reichstages beabsichtigen, in der nächsten Ausschußsitzung am Sonnabend wiederum zu verlangen, daß der Nationalsozialist Dr. Frank den Vorsitz im Ausschuß niederlege. Sie sind damit einverstanden, daß ein anderer Nationalsozialist den Vorsitz übernimmt. Falls die Nationalsozialisten das nicht wollen, beabsichtigen die Zentrumsleute, vorzuschlagen, daß einstweilen der stellvertretende Vorsitzende, der Sozialdemokrat Landsberg, die Ausschußverhandlungen leite.

Der Remarque-Film verboten

Die Entscheidung der Film-Oberprüfstelle

Berlin, 11. Dez. Vor der Film-Oberprüfstelle begann heute vormittag 10 Uhr im Reichsinnenministerium die Prüfung des Films „Im Westen nichts Neues" mit einer Vorführung des in Deutschland zugelassenen Filmstreifens.

Nach der Vorführung des Films wies der Vorsitzende der Oberprüfstelle zunächst darauf hin, daß die Verhandlungen von der Fassung auszugehen hätten, in der der Bildstreifen vorgeführt worden sei.

Die Vertreter des Reiches und mehrerer Länder rieten für den Widerruf der Zulassung und für ein Verbot des Filmes ein. Darauf erbat der Vertreter der Herstellerfirma, Rechtsanwalt Dr. Frankfurter, die Einlegung einer kurzen Pause, um nochmals mit den Herren der Herstellerfirma Rücksprache zu nehmen. Nach dieser Pause gab Dr. Frankfurter bekannt, **daß sich die Gesellschaft ohne Rücksicht auf das Urteil der Film-Oberprüfstelle entschlossen habe, den Film in Deutschland sofort zurückzuziehen und erst nach neuer Genehmigung durch die Behörden wieder aufführen zu lassen.**

Nach halbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende der Film-Oberprüfstelle das Urteil, wonach der Film wegen Gefährdung des deutschen Ansehens verboten sei. In seiner Begründung nahm er lediglich zu diesem Punkte Stellung und betonte, daß das Urteil nicht unter dem Eindruck der Straße gefallen sei. Auch habe sich das Gericht nicht von den Ausführungen Dr. Frankfurters beeinflussen lassen, in denen es hieß, daß die amerikanische Industrie sich nach einem Verbot dieses Filmes eventuell aus Deutschland zurückziehen könnte.

Auf Grund des Urteiles der Film-Oberprüfstelle ist der Film „Im Westen nicht Neues" bereits heute vom Spielplan der Mozart-Lichtspiele abgesetzt worden. Die Mozart-Lichtspiele bleiben infolgedessen heute geschlossen.

Schwerer Raubüberfall auf ein Geschwisterpaar

Ein Opfer an seinen Verletzungen gestorben.

wtb. **Duisburg**, 11. Dez. **Auf den Landwirt Wilhelm Schmidt wurde im Stadtteil Huckingen in den heutigen Morgenstunden ein schwerer Raubüberfall verübt. Als der Landwirt sich in der Frühe auf den Hof begeben wollte, wurde er auf dem Flur seines Hauses von einem etwa 30-jährigen Mann mit einem schweren Gegenstand niedergeschlagen. Bei der Durchsuchung des Hauses traf der Räuber im Schlafzimmer auf die Schwester des Landwirtes, die er, als sie um Hilfe rufen wollte, ebenfalls durch einen Hieb niederstreckte. Die Frau raffte sich wieder auf und händigte dem Verbrecher einen Geldbetrag von 5,50 RM. aus, den sie im Küchenschrank verwahrt hatte. Der Verbrecher entfernte sich unbehelligt. Die beiden Verletzten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, wo der Bruder, ehe er Angaben machen konnte, inzwischen gestorben ist. Die Schwester, die nur leichte Verletzungen erlitten hat, konnte eine genaue Beschreibung des Täters geben.**

Auftrag an Senator Steeg

wtb. **Paris**, 11. Dez. Der Präsident der Republik hat heute vormittag den radikalen Senator Steeg ins Elysée berufen, um ihm die Bildung des Kabinetts anzubieten. Steeg erklärte beim Verlassen des Elysées, er habe nicht ohne weiteres den Auftrag, das Kabinett zu bilden, angenommen. Er wolle sich zunächst mit seinen politischen Freunden besprechen, die ebenso wie er entschlossen seien, eine Regierung der Entspannung und des Burgfriedens zu begünstigen, die es durch den Zusammenschluß der Republikaner gestatten würde, die republikanischen, außenpolitischen, wirtschaftlichen und finanziellen Probleme zu lösen. Die ersten Persönlichkeiten, mit denen er Fühlung nehmen wird, sind Poincaré und Briand.

Der Gefangene in der Bodenkammer

cnb. **Fürstenwalde** a. d. Spree, 11. Dez. (Eig. Meldung.) Beamte der Kriminalpolizei stellten fest, daß der 67jährige Hans von Polentz, Beamter im Ruhestande, seit einem Jahr in einer nicht heizbaren, schmutzigen und dunklen Bodenkammer untergebracht ist. Der Bedauernswerte soll nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sein. Er wurde der Gefährdetenfürsorge überwiesen, die für seine Unterbringung im Krankenhaus sorgte. Frau Polentz sagte aus, daß sie von ihrem Manne bedroht worden sei und daß sie ihn deshalb in die Bodenkammer eingesperrt habe. Gegen sie und die Tochter, die Beihilfe geleistet hat, ist Anzeige auf Freiheitsberaubung usw. erstattet worden.

Erst dieser Tage hat, wie erinnerlich, wegen eines ähnlichen Falles, der in Bresen bei Frankfurt a. O. spielte, eine Gerichtsverhandlung stattgefunden, die allerdings mit einem Freispruch endete.

Kleine Meldungen

Am Donnerstag abend konstituierte sich der Strafrechtsausschuß des neuen Reichstages. Den Vorsitz übernahm wieder Abg. Dr. Kahl (DVP.).

Die Nationalsozialisten haben im Reichstag einen Antrag zur Änderung des Strafgesetzbuches eingebracht, wonach die studentischen Schlägermensuren nicht als Zweikampf gelten sollen, wenn die üblichen Vorsichtsmaßregeln angewendet werden.

In dem Tarifstreit der Bankangestellten wurde ein Schiedsspruch gefällt, der die Gehälter der Angestellten und Arbeiter um 5 Prozent kürzt, sonst aber mit einigen Änderungen den geltenden Tarifvertrag bis zum 31. Dezember 1931 verlängert.

Prof. Einstein traf gestern in New York ein. Der Gelehrte wurde an der Quarantäne-Station von zahlreichen Presseleuten und Photographen begrüßt, die ihn mehrere Stunden lang nicht wenig bedrängten. Einstein sagte in seinem deutschen Rundfunkgruß an das amerikanische Volk, in diesem Lande ruhe die Kraft, das drohendste Gespenst unserer Zeit, den Militarismus, zu überwinden.

Der polnische Regierungsblock hat im Sejm einen dringlichen Antrag eingebracht, durch den die Rechte der kleinen Parteien beschnitten, die der großen gestärkt und die Macht des Sejmmarschalls erweitert werden soll.

Zum Bundespräsidenten der Schweiz für das Jahr 1931 wurde gestern der bisherige Vizepräsident Bundesrat Häberlein und zum Vizepräsidenten Bundesrat Motta gewählt.

Über ganz Kuba ist infolge von Unruhen der Belagerungszustand verhängt worden.

Es ist billiger

wenn Sie Ihre Liköre mit Reichel-Essenzen zu Hause selbst machen. Dabei schmecken sie so gut. Es gibt 135 Sorten. Versuchen Sie einmal. In Drog. und Apoth. erhältlich. Neu! Likörtabletten in 20 verschiedenen Sorten für 1 Flasche Likör Mk. 0.40. Nur ½ Ltr. Sprit erforderlich. OTTO REICHEL, Berlin-Neukölln.

Starke Likörtabletten

Beide Sachverständige für Präsidialrat Heise

Psychologische Erklärung seiner Zeugenaussage

Eindrucksvolle Bekundungen Drakes über Heises Charakter

Vierter Tag

Das große Ereignis des vierten Tages waren die Gutachten der beiden medizinisch-psychologischen Sachverständigen. Der eine, den die Staatsanwaltschaft geladen hat, war Geheimrat Dr. Schultze, Professor der Psychiatrie und medizinischen Psychologie an der Göttinger Universität, eine Autorität auf seinen Forschungsgebieten; der andere, zugleich Zeuge und Sachverständiger, von der Verteidigung geladen, Prof. Dr. Willige, Direktor der Kuranstalt zu Alten bei Hannover, in der Präsidialrat Heise nach seinem nervösen Zusammenbruch sich mehrere Monate aufhielt, um zu genesen.

Beide Sachverständige kamen in ihren Gutachten in seltener Uebereinstimmung zum gleichen Ergebnis. Dieses Ergebnis bedeutete in psychologischer und medizinischer Hinsicht eine vollständige Rehabilitation des Angeklagten Heise. In dieser Hinsicht bestand nicht der geringste Unterschied in den Meinungen des Experten der Anklagebehörde und desjenigen der Verteidiger. Einer von ihnen gipfelte sein Gutachten in dem Satz, würde man ihn fragen, was er getan hätte, wenn er sich unter gleichen Umständen in der körperlichen und seelischen Verfassung des Angeklagten befunden hätte, müßte er antworten: ich weiß es nicht!

Die Gutachten bedeuteten noch mehr. In ihrer wissenschaftlichen Schärfe, gedanklichen Tiefe und formellen Abrundung waren sie aufklärend nach mancherlei Richtungen. Darüber wird nach Beendigung des Prozesses mehr zu sagen sein!

In prozeßtechnischer Hinsicht ergaben sie als wichtigstes Resultat: in der Beurteilung der Aussage Heises (des beregten „Nein") ist die Frage von ihrer Begründung nicht zu trennen.

Besonders aufmerksam wurden die Ausführungen des Geheimrats Schultze über die Psychologie der Zeugenaussagen angehört. Er zeigte an dem Beispiel der Bekundung des Oberstaatsanwalts Dr. Tornau und derjenigen des Landespräsidenten Drake, wie über denselben Gegenstand die Aussagen zweier Männer von Intelligenz diametral entgegengesetzt sein können.

Die Zeugenaussage des Landespräsidenten Drake war das andere Ereignis der gestrigen Verhandlung. Sie dauerte länger als zwei Stunden. Sie war die Bekundung eines Mannes von blitzblankem Verstande und nobler Gesinnung, sie war beinahe ein ästhetischer Genuß.

Die gestrige Sitzung währte geschlagene neun Stunden. Dafür hat sie aber auch die Prozeßmaterie gründlich geklärt. Was nun noch kommt, sind Ergänzungen, die dem Bilde kaum mehr neue Züge eingraben können.

*

Drakes Aussagen

Detmold, 11. Dezember.

Als erster Zeuge in der heutigen Verhandlung wurde der Vorsitzende des Landespräsidiums, Herr Drake, aufgerufen. Er gab zunächst eine eingehende Darstellung der Vorgänge, wie sie sich nach dem Bekanntwerden der Verfehlungen in der Landesstrafanstalt abgespielt haben. Wenn der Herr Oberstaatsanwalt gestern als Zeuge gesagt habe, daß er ihm den Auftrag erteilt habe, binnen 24 Stunden eine Zusammenstellung über die Vorgänge einzureichen, so habe er nicht an einen umfassenden, bis ins einzelne gehenden Bericht gedacht, sondern nur an einen Extrakt. Am 24. Dezember habe Herr Heise seine Gegendarstellung eingereicht. Eine Abschrift sollte nach einem von ihm gemachten Vermerk auch dem Oberstaatsanwalt zugehen. Nachdem sich dann die bereits gestern gestreiften Vorgänge abgespielt hätten, sei Herr Heise zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, daß der Herr Oberstaatsanwalt seine Befugnisse vielleicht überschritten habe. Er, Zeuge, habe zu Dr. Tornau auch gesagt, er möchte sich ein wenig zurückhalten, damit die Befugnisse von Heise nicht beeinträchtigt würden und er habe angenommen, daß Dr. Tornau auch damit einverstanden gewesen sei. Der Oberstaatsanwalt habe dann später auch eine Erklärung in entsprechendem Sinne abgegeben. Er habe sich bemüht, die Unstimmigkeiten zwischen beiden Herren zu beseitigen. Er habe auch Grund zu der Annahme gehabt, daß dies gelungen sei. Später sei Herr Heise ein- oder zweimal bei ihm gewesen und habe ihm gesagt, auf Grund bestimmter Vorkommnisse könnte es möglich sein, daß der Oberstaatsanwalt die Untersuchung nicht so führe, wie das erwünscht wäre. Er sei darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Oberstaatsanwalt die Dienste der Anstalt in Anspruch genommen hätte und daß Heise die Befürchtung hätte, dies könne in irgendeiner Weise in dem bevorstehenden Prozeß ausgenutzt werden.

Ich habe, so fährt der Zeuge fort, daraus die Folgerung gezogen, daß ich vom Herrn Oberstaatsanwalt eine bestimmte Erklärung haben müßte, ob irgend etwas vorgekommen sei, was etwa die Objektivität des Verfahrens beeinträchtigen könnte. Ich darf hervorheben, daß das alles natürlich im Namen des Landespräsidiums geschehen ist. Ich werde dann allerdings, als ich an den Oberstaatsanwalt herantrat, in einer gewissen Schärfe gesagt haben, daß, wenn diese Vorgänge sich ereignet hätten, unter der Vorstellung, daß ihm damit besondere Vorteile zuteil geworden wären, das Landespräsidium sich überlegen müßte, ob bei der Person des Oberstaatsanwalts die genügende Objektivität vorhanden wäre, die Anklage weiter zu vertreten. Der Oberstaatsanwalt hat darauf um eine schriftliche Formulierung der Behauptungen gebeten und ich habe das als berechtigt anerkannt.

Der Zeuge kommt dann auf die Aeußerung des Oberstaatsanwalts in der gestrigen Sitzung zurück, wonach auch er, Drake, sich einmal eine Fuhre Dünger von der Strafanstalt habe kommen lassen. So heiße es ja in dem Pressebericht. Der Vorgang habe sich aber so abgespielt, daß er aus sich heraus dem Oberstaatsanwalt davon Mitteilung gemacht habe gelegentlich einer Unterhaltung über die Dinge.

Der Vorsitzende betont, daß der Oberstaatsanwalt in dieser Form seine Aeußerung nicht gemacht habe. Er habe die Sache auch nur beispielsweise erwähnt.

Der Zeuge fährt sodann in seinen Aussagen fort. Er bestreitet auf das allerentschiedenste, daß vom Landespräsidium irgendeine verschiedenartige Behandlung stattgefunden habe, wie das der Oberstaatsanwalt gestern gesagt hätte.

Der Herr Oberstaatsanwalt ist, so sagt Herr Drake weiter, ein sehr temperamentvoller Herr. Ich bedauere, nun auch auf folgenden Vorgang noch eingehen zu müssen. Der Oberstaatsanwalt hat gesagt, das Landespräsidium hätte ihm für seine politische Betätigung ein Kompliment gemacht. Ich weiß sehr genau, daß der Herr Oberstaatsanwalt früher einmal politisch aufgetreten ist, aber das waren Mißerfolge. Daß dies überhaupt vorgebracht ist, beklage ich.

Ich habe später nach dem Prozeß gegen Harder im Landespräsidium Vortrag gehalten und gesagt, daß ich das Verhalten des Oberstaatsanwalts in einigen Punkten nicht als glücklich ansehen könne. Ich habe stets auf dem Standpunkt gestanden, daß gegen Herrn Heise mit der nötigen Schärfe vorzugehen sei und demgemäß erfolgte auch seine Suspension. Es war auch unsere Pflicht, gegenüber unserem obersten politischen Beamten das Erforderliche zu tun. Ich habe im Präsidium die Ansicht vertreten, daß es nicht Aufgabe des Oberstaatsanwalts sei, in dieser Weise gegen den ersten politischen Beamten aufzutreten, in dieser starken und temperamentvollen Weise, so daß keine Beherrschung mehr vorgelegen hat. Das ist auch dem Oberstaatsanwalt im Landespräsidium eröffnet worden und er hat auch zugegeben, daß er zu weit gegangen sei und daß er glaube, daß die Angelegenheit damit erledigt sei. Damit waren die Dinge für mich erledigt. Dem Oberstaatsanwalt ist dann auch ein Schriftstück zugegangen, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß das Landespräsidium mit der weiteren Durchführung der Anklage durch ihn einverstanden sei, wenn auch ein kleiner Restbestand von Bedenken übrig geblieben war.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob schon andere Personen in Erwägung gezogen seien, die andernfalls mit der Durchführung der Klage hätten betraut werden sollen, antwortet der Zeuge mit „Nein".

Vors.: Hat vielleicht Herr Staercke zum Ausdruck gebracht, es ginge nicht mehr, man müßte dem Oberstaatsanwalt die Untersuchung entziehen?

Zeuge: Er mag sich vielleicht in diesem Sinne geäußert haben.

Vors.: Wurde von Herrn Staercke behauptet, daß das Verhalten des Oberstaatsanwalts nicht einwandfrei sei auch in bezug auf frühere Dinge aus seinem Vorgehen gegen Harder?

Zeuge: Ich habe das nicht mehr so genau in Erinnerung. Wenn eine Andeutung gemacht wäre, man möchte dem Oberstaatsanwalt in den Arm fallen, weil er in der Sache zu scharf gewesen sei, dann würde ich sofort aufgetreten sein und gesagt haben, ich bedauerte etwas Derartiges nicht mitmachen zu können.

Vors.: Ist etwa ein Unterschied gemacht worden zwischen der Führung der Untersuchung und der öffentlichen Vertretung der Anklage? Sind die Bedenken nur darauf abgestellt gewesen, einen anderen Staatsanwalt in die Hauptverhandlung zu schicken oder handelte es sich darum, jetzt schon einen anderen Staatsanwalt zu bestellen?

Zeuge: Es handelte sich nur um die nächsten Vorgänge. Ein Unterschied ist nicht gemacht worden.

Ang.: Meine innere Einstellung ging davon aus, daß es in einer öffentlichen Verhandlung nicht zu vermeiden wäre, daß dem Staatsinteresse nachteilige Dinge sich abspielten. Nur unter diesem Gesichtspunkt habe ich im Landespräsidium meine Bedenken vorgetragen und ich würde auch heute noch den gleichen Standpunkt wieder vertreten.

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Was haben Sie unter diesen Bedenken, die Herr Heise in seinem Schreiben niedergelegt hat, verstanden?

Vors.: Diese Frage geht über den Rahmen hinaus. Darüber kann Herr Drake doch keine Auskunft geben.

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Seit dem gestrigen Tage hat der Herr Vorsitzende zu wiederholten Malen meine Fragen beanstandet aus der Erwägung heraus, daß sie irgendwie nach der Strafprozeßordnung nicht statthaft seien. Ich gebe zu, daß darüber verschiedenartige Auffassungen bestehen können. Ich halte die Fragen für statthaft. Und wenn es sich in diesem Prozeß nach Auffassung der Verteidigung darum handelt, die Motive des Angeklagten aufzudecken, dann ist das nicht anders möglich, als daß diejenigen, die mit Herrn Heise auf das engste zusammengearbeitet haben, sich zu diesen Motiven äußern. Der Herr Oberstaatsanwalt hat gestern gesagt, er hielte die Gedankengänge des Angeklagten für unlogisch. Dann muß es der Verteidigung auch gestattet sein, an Herrn Drake die Frage zu richten, was er zu diesen Gedankengängen des Herrn Heise gesagt hat.

Der Verteidiger stellt an Herrn Drake die Frage, ob Herr Heise annehmen konnte, daß, wenn diese Dinge zur Sprache kämen, es für das Staatsinteresse abträglich sein würde.

Der Zeuge gibt eine zustimmende Antwort.

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Hat man im Landespräsidium den Standpunkt vertreten, daß die Strafanstalt nicht dazu dienen sollte, dem freien Handel Konkurrenz zu machen? Ich erinnere an die Herrichtung des Tennisplatzes durch Strafgefangene usw.

Zeuge: Wir haben uns auf den Standpunkt gestellt, daß eine schärfere Fassung der Bestimmungen eintreten müßte und ich hatte die Vorstellung, daß etwas Derartiges nicht mehr vorkommen dürfte.

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Aus dem Schreiben des Herrn Heise geht deutlich hervor, daß er nur die öffentliche Verhandlung, aber nicht die Untersuchung durch den Oberstaatsanwalt gemeint hat. Ist Ihnen dieser Unterschied nicht besonders aufgefallen?

Zeuge: Ich möchte annehmen, daß mir darauf geachtet haben, kann aber Bestimmtes nicht sagen. Ich möchte aber glauben, daß diese Gesichtspunkte wohl eine gewisse Würdigung gefunden haben werden.

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Herr Heise hat ausgesagt, er habe darum gebeten, man möge seinen Bericht vom 24. 12. dem Oberstaatsanwalt zur Kenntnis zuleiten. Herr Dr. Tornau hat uns jedoch gesagt, daß ihm der Bericht erst gewissermaßen post festum von Ihnen übergeben worden sei.

Zeuge: Wenn ich persönlich etwas überbringe, dann liegt darin schon eine gewisse Bedeutung der betr. Angelegenheit. Dann kann es nicht so oben hin geschehen sei. Wann ich dem Oberstaatsanwalt das Schreiben gegeben habe, weiß ich nicht mehr genau. Jedenfalls wird es nicht lange nach dem 24. 12. gewesen sein.

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Haben Sie den Eindruck gehabt, daß Heise in irgend einem Stadium des Verfahrens in unzulässiger Weise die Verfehlungen Harders hat verschleiern wollen?

Zeuge: **Diesen Eindruck habe ich bestimmt nicht gehabt. Ich habe Herrn Heise kennen gelernt und kann nur sagen, daß er gewissenhaft war. Ich habe auch nicht die Vorstellung gehabt, daß Herr Heise für seine Person etwas Nachteiliges zu befürchten hätte.**

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Ist Ihnen bekannt, daß Herr Heise gegen sich ein Disziplinarverfahren hat einleiten lassen?

Zeuge: Ja, das ist mir bekannt. In dieser Phase hatte ich natürlich die schwierige Aufgabe, darauf zu achten, wann der Zeitpunkt gegeben sei, wo etwas gegen Herrn Heise zu veranlassen wäre. Ich habe Gelegenheit genommen, mit verschiedenen Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen. Aus diesen Darstellungen habe ich Ende Januar den Eindruck gewonnen, es würde doch wohl etwas geschehen müssen. Ich habe Herrn Heise zu mir gebeten und ihn auf die verschiedene Beurteilung der Sache aufmerksam gemacht. Darauf stellte Herr Heise den Antrag auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens.

Staatsanwalt Schlingmann: Der Herr Oberstaatsanwalt hat gestern gesagt, Sie hätten ihm gelegentlich eines Zusammentreffens gesagt, Herr Heise hätte die Dinge lieber nicht vorbringen sollen. Erinnern Sie sich dessen?

Zeuge: Ich kann mich dessen nicht mehr entsinnen. Es mag möglich sein.

Die Vorgänge am 3. Februar

Herr Drake äußert sich dann über die Vorgänge an jenem kritischen 3. Februar 1930.

An diesem Tage, so führt er aus, ging ich gegen 1 Uhr aus meinem Dienstzimmer. Ich merkte einigen draußen stehenden Personen eine gewisse Erregung an. Einer der Herren sagte mir auch, es würde wohl zweckmäßig sein, wenn ich noch hierbliebe, da das Gericht soeben einen Beschluß in Bezug auf meine Person gefaßt hätte.

In diesem Augenblick kamen die Rechtsanwälte Sonntag u. Petri auf mich zu. Die Herren kamen in mein Dienstzimmer und Herr Rechtsanwalt Sonntag sagte mir, das Gericht habe den Beschluß gefaßt, die Akten, um die es sich drehte, anzufordern und sie seien beauftragt, die Akten zu holen. Ich erwiderte, es sei doch eigenartig, daß ausgerechnet die Anwälte mir das sagten und ich würde es doch lieber sehen, wenn der Vorsitzende mir das selbst sagte. Die Herren antworteten, der Gerichtsschreiber würde gleich kommen. Der Gerichtsschreiber kam auch herein und bestätigte mir, daß das Gericht einen solchen Beschluß gefaßt habe. Ich habe dann Herrn Amtsgerichtsdirektor Boeckers zu mir bitten lassen und Herr Boeckers kam auch.

Inzwischen war Herr Heise in der Tür erschienen und man konnte ihm anmerken, daß er unter einem besonderen Druck stand. Er sagte mir, daß das Gericht beschlossen habe, die Akten des Landespräsidiums einzufordern. Die Verteidigung schiene es so zu drehen, daß ihm etwas Unangenehmes passieren solle, daß er mit seinem Eid in Konflikt käme. Ich kann diese Ausführungen natürlich nur dem Sinne nach wiedergeben. Herr Heise sagte weiter:

Wenn das geschieht, wenn die Akten ausgehändigt werden, dann würde ich evtl. mit dem Leben abschließen müssen!

Ich erwiderte ihm, so schlimm werden die Dinge ja nicht sein, wir sind schließlich auch noch da und werden dafür sorgen, daß in aller Sachlichkeit verhandelt wird. Er war sehr besorgt und sagte, er wüßte nicht recht, was er machen solle. Ich habe ihm angemerkt, daß ihn etwas übermannt hatte, das er hin war. Ich habe das nicht verstanden, weil in mir die Vorstellung sich regen mußte, was will Herr Heise bei mir.

Herr Heise ging dann wieder weg und ich habe die Sache mit Herrn Boeckers erledigt. Ich bemühte mich sofort, das Präsidium zusammenzuberufen, um über die evtl. Herausgabe der Akten zu verhandeln. Es gelang jedoch in der Eile nur noch ein Mitglied heranzuholen. Herr Heise kam dann wieder herein und war sehr bewegt. Ich habe ihn veranlaßt, in das neben meinem Dienstzimmer liegende kleine Zimmer zu gehen und sich dort auf das Sofa niederzulegen. Er sagte etwa:

Ich bin alle, ich kann nicht mehr!

Ich habe Herrn Reg.-Rat Bartelsmeier gebeten, bei ihm zu bleiben, weil ich andere dienstliche Verrichtungen hatte.

Der Zeuge hat Herrn Heise dann noch in seiner Wohnung aufgesucht. Herr Heise habe im Bett gelegen und sei sehr erschöpft gewesen.

Vors.: Es ist einmal von einer Seite gesagt worden, Herr Heise sei zu Ihnen gekommen und habe gesagt, er hätte das Nein im Staatsinteresse gesagt.

Zeuge: Das soll mir gesagt worden sein?

Staatsanw. Schlingmann: Sie sollen zu Herrn Dr. Tornau gesagt haben, die Behauptung des Herrn Heise, daß er in Dr. Tornaus Interesse gehandelt habe, sei nato gewesen.

Zeuge: Ich entsinne mich dessen nicht mehr.

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Haben Sie nicht auch gesagt, warum ladet man mich nicht als Zeugen?

Zeuge: Als der Prozeß schon einige Tage dauerte — ich selbst habe an ihm nicht teilgenommen — habe ich Herrn Heise gesagt, daß mir sein Verhalten vor Gericht nicht gefallen hätte. Ich sagte zu ihm:

Wenn mir das passiert wäre als Staatsbeamter vom Oberstaatsanwalt, dann wäre ich ihm ins Gesicht gesprungen. Hier gebietet eine gewisse Staatsautorität, daß auf sie geachtet wird.

Das habe ich offenherzig gesagt und Herr Heise gab das auch zu. Es schien mir auch so, als ob er eine gewisse Lehre daraus gezogen hätte.

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Haben Sie nicht gesagt, warum holt das Gericht mich denn nicht?

Zeuge: **Jawohl, ich wartete geradezu darauf, geladen zu werden, zumal da mein Name schon wiederholt genannt worden war und da doch auch gewisse Staatsinteressen berührt worden waren. Wenn man mich geladen hätte, wäre ja der ganze Vorgang in 3 Minuten aufgeklärt gewesen.** Ich sagte Herrn Heise, er möchte, wenn irgend ein Punkt aufzuklären sei, doch meine Ladung anregen, ich bin doch der nächste dazu. Herr Heise erwiderte, das habe er auch getan.

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Herr Heise wußte also, daß Sie damit einverstanden waren, wenn Sie vor Gericht erschienen?

Zeuge: Ich hatte den lebhaften Wunsch, gehört zu werden. Wenn ich dazu gekommen wäre, hier zu erscheinen, wäre sofort für den Fall, daß Herr Heise böse Absichten gehabt hätte, Klarheit geschaffen, wenn man nicht die Vorstellung gehabt hätte, Drake schwört einen Meineid.

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Hatten Sie den Eindruck, daß Herr Heise die Herausgabe der Akten des Landespräsidiums verhindern wollte?

Zeuge: **Das wäre ja wahnsinnig gewesen und hätte nur in der Spekulation geschehen können: Drake ist mein Komplize, er wird zu mir halten.** Ich darf vielleicht hier erklären — und Herr Heise wird mir das bestätigen — ich habe immer Wert darauf gelegt, mit keinem Beamten verheiratet zu sein, auch mit Ihnen (zum Ang.) nicht. Ich habe mich immer in einer gewissen Distanz gehalten.

Ich stand während des Prozesses unter der Vorstellung, ich würde ja auch einmal an die Reihe kommen. Ich habe wiederholt Herrn Heise gefragt:

Warum komme ich nicht dran? Jedenfalls hätte ich diesen Vorgang sehr schnell klären können. Dann wäre es zu all diesen Dingen nicht gekommen.

Vert. R.-A. Dr. Scholten: Können Sie sagen, wie die Herren Rechtsanwälte Sonntag und Petri Kenntnis von den Vorgängen im Landespräsidium wegen der angeblichen Einwirkung des Herrn Heise bekommen haben?

Zeuge: Nein!

Auf eine Frage des Sachverständigen Prof. Dr. Schultze bestätigt Herr Drake, daß Herr Heise stärker als andere Beamte überlastet war, namentlich in der kritischen Zeit durch die Vorbereitung des Etats. Derselbe Sachverständige stellte an Herrn Drake noch die Frage, ob er die Aeußerung Heises, daß er evtl. mit dem Leben abschließen müsse, für echt gehalten habe. Der Zeuge bejaht diese Frage.

Prof. Dr. Schultze: Haben Sie vielleicht deswegen Herrn Reg.-Rat Bartelsmeier zu Herrn Heise geschickt, weil diese Aeußerung auf Selbstmordabsichten hindeutete?

Zeuge: Das spielte vielleicht mit hinein.

Sachverst. Prof. Dr. Willige: Hatten Sie den Eindruck, daß die Verstörtheit des Herrn Heise eine Reaktion darauf war, daß er nun sozusagen hereingefallen war, oder hatten Sie den Eindruck, daß er durch die Vorgänge ganz erschöpft war?

Zeuge: **Beides. Sowohl durch die Kreuz- und Querfragen, als auch durch die Tortur, so kann man ja wohl sagen. Wenn das tagelang geschieht, dann wird es für jede menschliche Natur ein bißchen stark. Als das Letzte dazugekommen war, da hatte ich den Eindruck, der Mann ist jetzt hin.**

Prof. Dr. Willige: Haben Sie von seinem ganzen Charakter den Eindruck gehabt, daß es sich um einen sehr empfindlichen Menschen handelte, der die Überzeugung hatte, alles, was du tust, muß untadelig sein?

Zeuge: Ich kann nur sagen, ich war nach diesem Vorgang etwas mitgenommen. Ich habe ihn nicht verstanden. Ich habe darauf einige der Herren Abteilungsleiter zu mir gebeten und mit ihnen über die Dinge gesprochen. Dabei trat zutage, daß bei allen diesen Beamten die Beurteilung durchaus einwandfrei war und daß sie auch verwundert waren, wie so etwas hätte passieren können, mit Ausnahme von zwei oder drei kleinen Vorbehalten. Mein persönlicher Eindruck ist der, daß Herr Heise allerdings eine ehrgeizige Persönlichkeit im besten Sinne war und ist. Er hat auch ein feines Empfinden dafür gehabt, was sich gehörte und was nicht, und wenn ich in dieser Beziehung irgendein Wort sagte, dann empfand ich, er reagiert gesund darauf. Sonst würde un'er Verhältnis auch nicht so gewesen sein. **Das Bestreben, bis zum kleinsten seine Pflicht zu erfüllen, habe ich ihm immer angemerkt.**

Vors.: Haben Sie ihn als einen ehrenhaften Charakter kennengelernt?

Zeuge: Ja.

Vors.: Haben Sie in der Beurteilung der Dienstgeschäfte bei ihm eine solche Auffassung kennengelernt?

Zeuge: Sonst wäre er nicht Referent beim Landespräsidium geworden. Herr Heise hat z. B. in einer bestimmten Sache seine Auffassung dem Präsidium gegenüber stets vertreten, obwohl das Präsidium anderer Ansicht war.

Vors.: Wie war Ihr Eindruck, als Sie von dem Nein gehört haben? Waren Sie der Auffassung, daß die Antwort die richtige war, oder waren Sie überrascht, daß er diese Antwort gegeben hatte?

Zeuge: **Ich war überrascht. Ich habe gesagt, als mir die Vorgänge geschildert wurden, wenn ich danach gefragt wäre, würde ich an der Stelle und in der Lage von Herrn Heise geantwortet haben: Nein, aber das und das ist vorgekommen.**

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Also ein „Nein", das näher ergänzt wurde. Danke schön!

Auf die Frage des Rechtsanwalts Dr. Kamp, ob Herr Heise das Staatsinteresse über alles gestellt habe, auch unter Hintansetzung seiner persönlichen Interessen, erwidert Herr Drake: Er war ein pflichttreuer Beamter. Ich kann die Frage nur mit ja beantworten.

Nachdem noch einige weitere Fragen an den Zeugen gestellt sind, ist seine Vernehmung beendet.

Hierauf wird Reg.-Rat Dr. Bartelsmeier vernommen. Der Zeuge bekundet, daß die Gedanken Heises sich nach dem Vorfall in der Sitzung vom 3. Februar ausschließlich auf den Gedanke konzentriert hätten, wie kann der Oberstaatsanwalt mich als unglaubwürdig hinstellen über diesen Punkt kam er nicht hinweg. Der Zeuge hat an jenem Tage Herrn Heise nach seiner Wohnung begleitet. Nach der Amtsführung des Herrn Heise befragt, gibt der Zeuge an, daß Herr Heise seine Dienstgeschäfte gewissenhaft nahm und sie sehr sorgfältig erledigte. Gelegentlich habe Herr Heise ihm auch gesagt, daß sein Arbeitsgebiet einen solchen Umfang angenommen hätte, daß er es kaum bewältigen könne. Der Zeuge schildert sodann den bereits bekannten Verlauf der Präsidialsitzung, in der der Oberstaatsanwalt in Abwesenheit von Herrn Heise seine Vorwürfe gegen die Strafanstalt vorbrachte.

Schriftleiter Vesper ist von der Verteidigung geladen, um Auskunft darüber zu geben, wie die Zeitungsberichte über den Harder-Prozeß zustande gekommen sind. Er gibt an, daß die Berichte auf ausführlichen stenographischen Aufzeichnungen beruht haben. Der Zeuge gerät in eine etwas erregte Auseinandersetzung mit R.-A. Dr. Kamp, da er die Vorstellung erweckt, als ob die Verteidigung versucht hätte, die Presse zu beeinflussen.

Nach einer halbstündigen Pause wird Sanitätsrat Dr. Carius über den gesundheitlichen Zustand des Angeklagten am 3. Februar vernommen. Herr Heise habe bei seinem Besuch mit stark gerötetem Gesicht regungslos zu Bett gelegen. Erst ganz allmählich habe er einige zusammenhanglose Worte hervorbringen können, die kaum zu verstehen gewesen seien. Ein klares Bild über die vorangegangenen Vorgänge war nicht zu gewinnen. Herr Heise sei absolut verhandlungsunfähig gewesen. In den nächsten Tagen habe sich der Zustand des Herrn Heise langsam gebessert. Herr Dr. Carius hat nach seinen weiteren Angaben Herrn Heise auch schon früher behandelt. Herr Heise habe unter Herzbeschwerden und Erschöpfungserscheinungen gelitten.

Kommissar Krüger hat an der Sitzung vom 3. Februar als Zuschauer teilgenommen, war aber bei den entscheidenden Vorgängen nicht mehr zugegen. Er gibt an, er habe den Eindruck gehabt, daß Herr Heise ziemlich hilflos und erschöpft war und nicht mehr die Kraft besaß, seinen Standpunkt zu begründen.

Sanitätsrat Dr. Auerbach bekundet, daß Herr Heise ihn im Jahre 1928 wegen seiner Schwerhörigkeit konsultiert habe. Er habe eine Erkrankung des inneren Ohres festgestellt. Die Schwerhörigkeit sei mittleren Grades, die besonders dann sich bemerkbar mache, wenn mehrere Personen zu gleicher Zeit sprechen und Nebengeräusche auftreten. Dagegen sei das Gehörvermögen für eine Einzelunterhaltung nicht gestört.

Sodann wird die Vernehmung der Zeugen über die Vorgänge am 3. Februar 1929 fortgesetzt. Als erster Zeuge wird Herr Assessor Dr. Volkmar vernommen, der im ersten Harderprozeß als Beisitzer fungierte.

Der Vorsitzende befragt ihn wie alle übrigen Zeugen des Nachmittags eingehend nach den Augenblicken um das folgenschwere „Nein".

Vors.: Ging die Frage des damaligen Vorsitzenden des Schöffengerichts an Herrn Heise dahin: Sind Sie in irgendeiner Weise beim Landespräsidium vorstellig geworden, um den Oberstaatsanwalt auszuschalten, oder: Sind Sie im Interesse von Harder vorstellig geworden, oder: Sind Sie vorstellig geworden, damit die Vertretung der Anklage in der Hauptverhandlung in andere Hände als die des Oberstaatsanwalts gelegt wurde?

Zeuge: Auf den genauen Wortlaut kann ich mich nicht mehr entsinnen. Nach meiner Erinnerung war der Sinn der Frage der, ob Herr Heise versucht habe, dem Oberstaatsanwalt die Sache aus der Hand zu nehmen.

Nach seinen Beobachtungen über den Zusammenstoß befragt, erklärt der Zeuge: Ich hatte den Eindruck, als ob der Oberstaatsanwalt der Frage zunächst aus dem Wege gehen wollte.

Nach seiner Ansicht über die Glaubwürdigkeit des Herrn Heise befragt, gibt der Zeuge an, daß er diese zunächst angenommen habe. Bei dem „Nein" und auch schon in der Sache Güse seien ihm Bedenken gekommen.

Weiter erklärte der Zeuge auf Befragen, daß er, da Heise immer unsicherer wurde, den Eindruck gehabt habe, er stehe dort als Eing-kreister und schließlich nach längerem Überlegen, daß eine wahrheitsgemäße Beantwortung der Frage (der Nein-Frage d. Red.) die Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung nach sich ziehen könne.

Amtsgerichtsdirektor Boeckers, der dann vernommen wird, äußert sich sehr ausführlich zu den Vorgängen. Er gibt auf die verschiedenen Fragen klare und präzise Antworten. Der Zeuge erklärt, daß er die Frage nach seiner Erinnerung wie folgt gestellt habe: Haben Sie in irgendeiner Weise auf das Landespräsidium in dieser Richtung hin eingewirkt?

Darauf erfolgte ein klares Nein!

Dieses Nein habe ihn und die anderen Herren frappiert. Bei der späteren Fragestellung habe Herr Heise dann noch den Zusatz gemacht: „Das ist nicht zutreffend".

Vors.: Warum ist das Gericht damals auf die Bitte, Herrn Drake zu hören, nicht eingegangen?

Zeuge: Uns lag zunächst daran, das bekannte Schriftstück zu erhalten. Wir wußten außerdem nicht, worüber wir Herrn Drake vernehmen sollten. Uns genügte vorläufig das glatte Nein. Das schloß nicht aus, daß wir Herrn Drake später vernahmen.

Vors.: Hat Herr Heise damals einen Unterschied gemacht in der Beantwortung der Frage, etwa, er sei nicht im Interesse Harders vorstellig geworden?

Zeuge: Nein, die Fragestellung war allgemein.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung erklärt der Zeuge, daß er Herrn Heise damals selbstverständlich Gelegenheit gegeben haben würde, sein Nein zu motivieren.

Dieser Ansicht ist auch der nächste Zeuge, Rechtsanwalt Sonntag, der im wesentlichen die Aussagen des Herrn Boeckers bestätigt. Nur glaubt er, daß nach seiner Erinnerung die Fragestellung damals gelautet habe: „Ist die Frage der Verteidigung richtig oder nicht?"

Der letzte Zeuge der heutigen Verhandlung, Herr Landgerichtsdirektor Ostmann, äußert sich ebenfalls dahin, daß die Fragestellung allgemeiner Art gewesen sei, und zwar, ob der Angeklagte versucht habe, dem Oberstaatsanwalt die Untersuchung aus der Hand zu nehmen.

Die Gutachten der Sachverständigen

Nach Beendigung der Vernehmung des letzten Zeugen der heutigen Verhandlung begannen unter großer Spannung aller Anwesenden die beiden Sachverständigen ihre Gutachten abzugeben. Zunächst sprach der von der Staatsanwaltschaft geladene

Geheimrat Prof. Dr. Schultze-Göttingen

der Direktor der Göttinger Universitäts-Nervenklinik. Der Sachverständige führte nach einer Belehrung der Schöffen über die Psychologie der Zeugenaussagen u. a. aus:

Unsere Aufgabe deckt sich nach einer Richtung hin fast völlig mit der der Verteidigung, da diese ja auch auf die psychologische Seite besonderen Wert legen muß. Es ist wichtig, den Hergang der Angelegenheit, der der Anklage wegen Meineides zugrunde liegt, zu rekonstruieren. Aber bekanntlich sagen alle Zeugen nicht genau dasselbe aus. Die Erinnerung an Angelegenheiten oder Vorgänge, die, wie der damalige Harderprozeß, etwa ein Jahr zurückliegen, ist bisweilen nur dumpf, und sie kann in dem Zwischenstadium sehr leicht, ohne daß es der Zeuge will, durch Zeitungsberichte, Gespräche usw. in eine andere Richtung gedrängt werden. Das Protokoll der damaligen Verhandlung ist sehr lückenhaft. Ich habe es deshalb bedauert, daß es nicht stenographisch aufgenommen ist.

Wenn ich Herrn Heise recht verstanden habe, dann war er damals zum ersten Male als Zeuge vor Gericht. Das ist ein Gesichtspunkt, der bei der seinerzeitigen Aussage zu bewerten ist. Weiter muß berücksichtigt werden, ob man zum Zeitpunkt der Aussage frisch, unbeschwert und frei von jedem Affekt ist oder müde und durch besondere Umstände oder Krankheit mitgenommen. Wir haben gehört, daß Herr Heise ein sehr intensiver Arbeiter war. Wir haben gehört, daß seine berufliche Tätigkeit oft mit Affekten verknüpft war. Das muß berücksichtigt werden. Weiter muß berücksichtigt werden, daß der Angeklagte schon seit Jahren mit nervösen Beschwerden zu tun hatte. Schon 1913 hat er über Herzklopfen, schlechtes Schlafen usw. geklagt. Diese Klagen haben sich in den Jahren 1914, 1915, 1918, 1920 und 1928 wiederholt. Es genügt die Tatsache, festzustellen, daß er schon in diesen Jahren unter diesen Erscheinungen litt. Wir wissen, daß sich diese Leute, die viel zu arbeiten haben, zusammenreißen können. Aber die Reaktion bleibt nicht aus.

Zu diesen Leuten gehört auch Herr Heise.

Ich habe am Sonntag eine Zeitlang mit ihm gesprochen. Nach ½ Stunden war sein Zustand derart, daß ich in seinem gesundheitlichen Interesse den Vorschlag machen mußte, die Unterredung abzubrechen. Und dann noch die Schwerhörigkeit. Es ist sicher, daß die damalige Verhandlung, die doch an Zusammenstößen reich war, den Angeklagten schwerer angreifen und mitnehmen mußte als den, der dem Gang der Verhandlung auf Grund eines gesunden Gehörs ohne diese Anstrengung folgen konnte. Wenn ich mich recht erinnere, begannen Anfang des Jahres 1929 die vielen Angriffe auf Heise. **Daß sie einen Menschen zermürben müssen, der bestrebt ist, seine Ämter sachlich und gewissenhaft zu führen, liegt auf der Hand.**

Was die Vernehmung in dem Prozeß selbst angeht, so kann ich nach der objektiven Seite hin natürlich nichts sagen. Das muß dem Urteilsspruch des Gerichts vorbehalten bleiben. Wenn der Angeklagte Heise in der betreffenden Verhandlung wiederholt sagte: „Rufen Sie doch Herrn Drake!" dann scheint er mehr unter der Einwirkung des Vorwurfs, er habe das Verfahren inhibieren wollen, gestanden zu haben, als es bei der Fragestellung richtig war. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß selbst Zeugen wie der Vorsitzende des Landespräsidiums, Herr Drake, und Herr Oberstaatsanwalt Dr. Tornau über manche Fälle ganz gegensätzlicher Meinung waren.

Nun wird gesagt, Heise habe durch die ½stündige Pause Gelegenheit gehabt, sich die Fragestellung genau zu überlegen. Damals, als ich die Akten über

geschwächt zu bezeichnen ist; auch schon bei Beginn des Harderprozesses. Ich kann nicht wissen, wie das Gericht die Sachlage beurteilen wird. Als Arzt muß ich aber sagen: Herr Heise befand sich in einem Zustand, in dem er den Aufregungen des Prozesses nicht gewachsen war. Sein Zusammenbruch bestätigt mir dies. Hinzu kam, daß Heise in Situationen geriet, die ein großes Maß von Nervenstärke erforderten, um den vielen Angriffen, denen er ausgesetzt war, entgegentreten zu können. Hinzu kam, daß er durch zweierlei Ursachen noch geschwächt war: einmal die gefährliche Erkrankung seiner Frau und zum andern durch einen Umstand, über den ich als Arzt keine Auskunft geben kann.

Im übrigen schließe ich mich den Ausführungen des Herrn Geheimrats Prof. Dr. Schultze an.

Damit waren die Gutachten der beiden Sachverständigen beendet.

Anschließend stellte die Verteidigung noch einige Fragen.

Vert. R.-A. Dr. Kamp: Im damaligen Prozeß zielte man darauf hin, den Zeugen Heise in Widersprüche zu verwickeln, seine Unglaubwürdigkeit zu beweisen. Glauben Sie (zu Geheimrat Schultze), daß der Angeklagte damals in einen erregten Zustand geraten konnte, daß er sich beim Betreten des Verhandlungssaales in einem gewissen Angstgefühl befand: „Welche Fragen werden sie mir wieder heute stellen, um meine Ehre anzugreifen?"

Geheimrat Schultze: Ich habe in meinem Gutachten von einem Sperrfeuer gesprochen. Damit meinte ich, vorsichtig ausgedrückt, die Menge der Fragen, die ihm gestellt wurden. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß Herr Heise deshalb mit einem Angstgefühl in den Verhandlungsraum trat. Dieses war geeignet, ihn unsicher und als Zeuge ungeeignet zu machen. Er war gewissermaßen, um einen Vergleich zu nehmen, mit Scheuklappen versehen, die darauf gerichtet waren, etwaige, wie es ihm schien, gegen seine Ehre gerichtete Fragen in allem, was ihm gesagt wurde, zu wittern.

Auf eine weitere Frage erklärt der Sachverständige: Ich war, als ich von einem Meineid des höchsten lippischen Beamten hörte, erschüttert und fragte mich, wie das nur vorkommen könne! Im Verlauf des Prozesses habe ich mein Urteil, das darf ich wohl sagen, vollständig geändert.

Zum Fall Güse teilt der Sachverständige noch mit, daß es ihm selbst bei seinem Personal in Göttingen schon passiert sei, daß er über jemand ein Werturteil abgegeben habe, das, wie sich später dann herausstellte, für jemand anders gelten sollte.

Aus den Aussagen des Herrn Prof. Dr. Willige auf Fragen der Verteidigung ist eine Redewendung noch besonders bemerkenswert. Dieser Sachverständige erklärte:

> **Wenn ich mir im jetzigen Zeitpunkt, nach vier Tagen ruhiger Verhandlung, überlege, was ich zu der Nein-Frage sagen würde, was ich also anstelle Heises geantwortet haben würde, so lautet die Antwort jetzt: „Das weiß ich nicht!" Denke ich mich aber in die damalige Aufregung des Herrn Heise hinein, in seine innere Aufgeregtheit bei der Stellung der Frage, so würde meine Antwort damals gelautet haben: „Das weiß ich noch viel weniger!"**

Nach weiteren Fragen der Verteidigung, die beide Sachverständige in bejahendem Sinne beantworten, ist deren Tätigkeit beendet. Sie wurden entlassen.

Damit war auch das Ende des heutigen Verhandlungstages erreicht. Gegen 6 Uhr abends schloß der Vorsitzende die ereignisreiche Verhandlung. Der morgige Freitag, an dem wieder um 9 Uhr mit der Fortsetzung begonnen wird, soll den Schluß der Zeugenvernehmungen bringen.

Von Blücher zu Sackett

Schicksal eines alten Berliner Hauses

Eines der vornehmsten alten Patrizierhäuser der Reichshauptstadt, dessen Name mit dem einer historischen Persönlichkeit verbunden ist, wird jetzt durch neue Bewohner neuen Glanz erhalten: die Vereinigten Staaten haben für ihre Botschaft das alte Blücherpalais erworben. Endlich haben die Amerikaner in Berlin ein eigenes Heim gefunden, das nicht nur eine große Anzahl repräsentativer Räume enthält, sondern das auch in seiner Lage sehr repräsentativ ist. Die eine Front des Hauses geht zum Pariser Platz, gegenüber der französischen Botschaft, die andere zur Friedrich-Ebert-Straße mit Blick auf den Tiergarten. Nachdem die Amerikaner zuerst in dem eleganten Hause des Bankiers Salschin, dann im Palais Schwabach am Wilhelmsplatz und zuletzt bei Bleichröder in der Bendlerstraße (immer nah am Geld!) zur Miete gewohnt hatten, haben sie jetzt ein historisches Haus gekauft, dessen Räume ihrem Handelsattaché zum Teil schon seit Jahren zur Verfügung standen.

Im Blücherpalais hat nun der historische Träger dieses Namens freilich nicht mehr gewohnt. Das Palais hat seinen Namen von dem dritten Fürst Blücher von Wahlstatt, Gebhard Lebrecht, der dem alten General aber an Originalität nicht viel nachstand. Er war sogar ein recht seltsamer Kauz und hat ein Leben geführt, das die Grenzen des Normalen ziemlich weit überschritt. Der dritte Fürst Blücher verbrachte den größten Teil seines Lebens in England, kaufte im Kanal eine alte normannische Insel, Herm, und widmete sich vor allem der Kängurubzucht. Eine Schadensersatzklage, die mit dem Palais eng zusammenhängt, machte ihn in Deutschland unmöglich. Er strengte eine Klage gegen die Stadt Berlin an, weil sie bei der Beisetzung des alten Kaiser Wilhelm im Jahre 1888 auf dem Pariser Platz Tribünen aufgebaut hatte und ihn so verhindert hatte, die Fenster des Palais an Zuschauer zu vermieten, die sich den Leichenzug ansehen wollten.

In der Inflation wurde dann vom vierten Fürst Blücher das Palais an einen ausländischen Bankier verkauft. Von ihm haben jetzt die Amerikaner für 10 Millionen Mark das Gebäude erstanden. Der Direktor der Dresdner Bank, Herbert Guttmann, und Fürst Henckel-Donnersmarck, die neben dem amerikanischen Handelsattaché bisher das Palais bewohnten, werden sich nach einer Notwohnung umsehen müssen. . . .



Das Blücher-Palais in der Friedrich-Ebert-Straße in Berlin. Rechts oben: **Botschafter Sackett.**

Himmel und Hölle in der Landschaft

Eine heimatkundliche Plauderei

Nirgendwo im deutschen Vaterlande finden wir die Begriffe Himmel und Hölle, Teufel und Hexe so eng mit der Landschaft verknüpft, wie in unserer niederdeutschen Heimat. Besonders die nordwestlichste Ecke, die Küstenlandschaft, weist viele solcher Ortsbezeichnungen auf. Das mag seinen Grund wohl darin haben, daß Geister- und Hexengeschichten einmal in der seemännischen Bevölkerung der Küstengegenden stets leichter wurzelten, dann aber auch in dem düsteren Bild der Moorlandschaften. Man findet das u. a. auch bestätigt, wenn man sich in den Schatz an Sprichwörtern und Redensarten vertieft, der jenen Gegenden eigen ist. In einer ostfriesischen Sprichwörtersammlung finden sich allein 50 solcher Redensarten, die sich mit dem Teufel (Düvel) befassen! Kennzeichnend ist ferner, daß die entsprechenden Ortsnamen in Ostfriesland und Oldenburg fast alle plattdeutsche Grundformen aufweisen, ein Zeichen dafür, daß sie in einer Zeit entstanden sind, in denen das Plattdeutsche noch einzige Verkehrssprache war.

Beginnen wir unsere Blütenlese mit den Ortsnamen, die etwas mit dem Teufel zu tun haben. Es gibt z. B. eine Häusergruppe Düvelsbrook im Stadtkreise Lüneburg, eine solche Düvelsheide im Landkreis Osnabrück, ein einzelnes Haus Düvelshop bei Westerstede und Düvelshoop bei Oldenburg, eine Düvelsmühle bei Lage i. L. In der hochdeutschen Form gibt es ein Teufelsberg bei Gronau, Teufelskämpen bei Lage i. L. Teufelsmoor im Kreise Osterholz und je eine Teufelsmühle bei Polle an der Weser und im Kreise Uslar.

Weil die Hölle das teufliche Reich ist, lassen wir die Ortsnamen folgen, die einen höllischen Anklang haben. Forsthaus Hölle im Kreise Aburg, Ziegelei Hölle im Kreise Göttingen, drei Einzelhäuser mit dem Namen Hölle im Jeverschen, ferner Höllschenbühl bei Thedinghausen.

Viel mehr aber noch hat das Heilige, Himmlische, Englische zur örtlichen Namengebung Anreiz gegeben. In der plattdeutschen Form finden wir in Ostfriesland und Oldenburg Hilgenburg, zweimal Hilgeneiche, Hilgenholt, Hilgentiedersiel, Hilgenstein. Ferner gibt es Heiligenberg (Kreis Hoya), Heiligenbruch (Kreis Syke), Heiligendorf (Kreis Gifhorn) Heiligenfelde (Kreis Syke), Heiligenroden bei Rüstringen, Heiligenholz bei Varel, Heiligenkirchen bei Detmold, Heiligenloh (Kreis Syke und Amtsbezirk Delmenhorst), Heiligenort, auch Heiligenort genannt, im Kreise Stolzenau, Heiligenrode (Kreis Syke), Heiligenstein oder Hilligenstein (Kreis Minden), Heiligenthal (Kreis Lüneburg), Gr. und Kl. Hilligsfeld (Kreis Hameln).

Den Himmel finden wir in folgenden Ortsbezeichnungen: Himmel bei Oldenburg, Himmelpforten (Krs. Stade), Ziegelei Himmelreich bei Hagensburg, Abbauerei Himmelreich (Kreis Neustadt a. Rbge.), Häusergruppen Himmelreich bei Elsen, Wittlage Himmelsberg bei Schötmar, Himmelstür bei Hildesheim. Weiter seien angeführt Engelbostel bei Hannover, Engelgarten bei Melle und Engelmann bei Vechta.

Als letztes die Hexen: Es gibt ein Hexenberg in Butjadingen, ein Hexenhausen bei Delmenhorst und ein Hexenmoor bei Verden.

Wie sind diese zum Teil recht sonderbaren Namen entstanden? Eingangs wurde schon angedeutet, daß der Geisterglaube vergangener Zeiten vielfach die Ursache gewesen sein wird. Wenn man Düvelsheide, Teufelsmoor usw. liest, denkt man unwillkürlich an einen schaurigen Ort, wo der Teufel umgehen soll. Dasselbe gilt z. B. für Hexenmoor, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Hexenbezeichnungen auch mit einzelnen, als Hexen verschrienen Personen zusammenhängen. Wenn ein einzelnes Haus Hexenberg heißt, dann ist es sehr wohl möglich, daß dort eine Hexe gewohnt hat, vielleicht dachte man aber auch an einen Hexentanzplatz wie im sächsischen Teile des Harzes.

Die vielen Ortsbezeichnungen mit Himmel, Heilig und Engel bezw. deren Abwandlungen dürften wohl meist aus der Zeit der Christianisierung Niedersachsens stammen. Sie entsprechen dem damaligen Hang, Heiligen- und andere kirchliche Namen zur Personen- und Ortsbezeichnung zu benutzen. Wer sich die Mühe machen wollte, jedem einzelnen dieser Namen und deren Entstehung nachzuprüfen, würde diese Behauptung bestätigt finden. In einzelnen Fällen liegt auch heute noch der Grund der Namensgebung offen zutage. So ist z. B. Himmelstür bei Hildesheim ursprünglich eine Klosterbezeichnung gewesen; sie ist dann auch auf die um das Kloster herum entstandene Ansiedlung übergegangen. Hiloenriedersiel, der kleine Ort an der ostfriesischen Küste, bekannt als Ausgangspunkt des alten Wattenweges nach Norderney, deutet auf einen Morast oder eine Wasserfläche hin, die mit Ried bewachsen war und der der Volksmund aus irgendeiner Ursache eine gewisse Heiligkeit zugesprochen hat. Hilligse Ried.

So bietet unsere niederdeutsche Heimat auch in den Ortsnamen viel Interessantes und gibt Hinweise für eine psychologische Beurteilung der Volksseele.

Die Kamera im Magen

Herr Dr. Walter Schlör behandelt dieses äußerst aktuelle Thema in der soeben erscheinenden Nummer 50 der „Umschau", Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M. Wir geben diesen Artikel auszugsweise wieder.

Dem Wiener Diplom-Ingenieur F. G. Back gelang es gemeinsam mit Dr. Heilpern und Prof. Dr. O. Porges, eine Kamera zu konstruieren, die zusammen mit einer besonderen elektrischen Birne an einem Schlauche befestigt, wie ein gewöhnlicher Magenschlauch durch die Speiseröhre in den Magen eingeführt wird. Die Apparatur besteht aus einem Magenschlauch von 11 Millimeter Durchmesser, an dessen unterem Ende eine Metallkamera von nicht ganz 5 Zentimeter Länge angebracht ist. Die Photokamera besteht aus zwei vierteiligen Apparaten, so angeordnet, daß die innere Magenwandung in zwei Horizontalebenen vollständig aufgenommen werden kann, und daß die gewonnenen Bilder nach ihrer Vergrößerung eine stereoskopische Betrachtung zulassen. Die Verwechslung der einzelnen Bilder wird durch bestimmte Vorkehrungen vermieden. Zwischen den beiden vierteiligen Kamerahälften befindet sich eine kleine aus Quarz (statt aus Glas) hergestellte elektrische Wolframglühlampe.

Zur Magenaufnahme wird nach Einführung des Apparates der Magen mit Luft aufgeblasen, um die Magenwand von der Kamera zu entfernen; ein von außen betätigter Schieber legt die acht Objektive der Kamera hierauf frei. Nunmehr wird ein elektrischer Strom durch die kleine Quarzbirne geschickt, so stark, daß ihr Wolframfaden in $^1/_{100}$ Sekunde verdampft, wobei das Lämpchen ein an ultravioletten Strahlen reiches und sehr starkes Licht aussendet. Die Objektive werden nun durch die Schieber wieder verschlossen und die ganze Vorrichtung aus dem Magen herausgezogen.

Das neue Verfahren ist zweifellos sehr einfach und leicht auszuführen und wird auch bereits an einigen Kliniken mit bestem Erfolg angewandt. Es dient in erster Linie dazu, auf nicht operativem Wege festzustellen, ob der Kranke an Magengeschwüren, Magenkrebs oder einer sonstigen Magenkrankheit leidet, was durch die bisherige Diagnose oft nicht einwandfrei zu ermitteln war.

Interessenten empfehlen wir die Lektüre des reich illustrierten Originalartikels in der „Umschau". — Verlag „Umschau", Frankfurt a. M., Blücherstraße 20/22.

Kleine Chronik

Der goldene Schlüssel des heiligen Nikolaus wurde dieser Tage in Münster gestohlen und wiedergefunden; allerdings war es weder der Schlüssel des Nikolaus — Kinder, die ihn fanden, glaubten es nur — noch war er golden, sondern nur so dürftig vergoldet, daß die Diebe, die ihn gestohlen hatten, ihn gleich wieder wegwarfen; in Wirklichkeit war es der Schlüssel der Universität, der als feierliches Symbol beim Rektoratswechsel vom scheidenden dem neuen Rektor übergeben wird

*

Wie man hört, wird Max Reinhardt demnächst einen Jannings-Film der Ufa inszenieren, der die Atmosphäre am russischen Zarenhof vor der Umwälzung und insbesondere das düstere Wirken des berüchtigten Mönchs Rasputin behandeln soll.

*

Zu einer internationalen Aktion gegen die Slums, d. h. gegen verwahrloste Wohnviertel der Großstädte wird sich voraussichtlich der Anfang Juni nächsten Jahres in Berlin tagende Weltkongreß für Wohnungswesen gestalten.

Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt!

Da man die Absicht hat, in Detmold ein Denkmal des „einen" Soldaten zu errichten, ist es vielleicht zweckmäßig, einiges über das Lied selbst und seine Geschichte mitzuteilen.

Von vornherein ist zu sagen, auch wenn es manchem eine Enttäuschung bereiten sollte, daß das Lied trotz seines Einganges mit Detmold und Lippe ursprünglich nichts zu tun gehabt hat, daß es also nicht lippisch ist. Ich bin zwar früher eine Zeitlang der Meinung gewesen, daß wohl eine ältere Beziehung zu unserer lippischen Heimat vorhanden sein könnte, doch überzeugt uns die Forschung anders. Das Lied ist in manchen Volksliedsammlungen aus den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts zu finden, aber nicht immer mit dem Eingange: „Lippe-Detmold . . ." Diese Ueberlieferung aus älterer Zeit macht es so gut wie gewiß, daß das Lied nicht in Lippe entstanden ist. In den älteren Niederschriften heißt es nämlich: „Preußisch-Eylau" oder entstellt „Preußisch-Aeuglein"; auch der Eingang „Stadt Mailand" dürfte als Entstellung aufzufassen sein. In anderen Liederbüchern heißt der Eingang „Großbeeren" oder „Vor Schleswig" oder „Berlin" oder „O, Straßburg, eine wunderschöne Stadt."

Die ostpreußische Fassung mit „Preußisch-Eylau" ist die älteste; sie ist schon 1842 aus der mündlichen Ueberlieferung des ostpreußischen Samlandes veröffentlicht, sodaß seine Entstehung wohl mindestens vor 1840 anzunehmen ist. Die geschichtlichen Beziehungen liegen hier klar; denn das Lied ist auf die Schlacht von Eylau am 7. und 8. Februar 1807 bezogen. Demnach dürfte es wohl wenigstens in den Anfang des 19. Jahrhunderts gesetzt werden, wenn es nicht schon von früheren Anlässen auf Eylau übertragen wurde, was immerhin möglich, aber, wie Prof. Dr. John Meier, der Direktor des Deutschen Volksliedarchivs in Freiburg i. Br., angibt, in diesem Falle nicht gerade wahrscheinlich ist. Bei der Form „Großbeeren" handelt es sich um eine Anpassung des Liedes an die Schlacht bei Großbeeren am 23. August 1813, bei „Schleswig" an den schleswig-holsteinischen Krieg bei Straßburg um eine Anpassung an das allbekannte Lied: „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt . . ."

Wie ist man dazu gekommen, als Eingang die Form „Lippe-Detmold" zu wählen? Wohl nur dadurch, daß der Auftakt der Singweise es verlangte. Die ältere Form „Preußisch-Eylau" ist nicht mehr bekannt genug gewesen oder hat im Volke nicht mehr die geläufige Auffassung gefunden, ganz besonders nicht im Westen unseres Vaterlandes, wo man von der Schlacht bei Eylau doch nichts mehr wußte. Nun ist die Bezeichnung „Lippe-Detmold" volkstümlich für unsere Heimat Lippe, findet sich sogar in vielen erdkundlichen Büchern wieder, ganz abgesehen davon, daß man es tagtäglich in der Presse feststellen kann. An und für sich ist die Zusammensetzung Lippe-Detmold ein Unsinn und ein Unding. Das Land heißt „Lippe", die Stadt „Detmold", ein „Lippe-Detmold" gibt es amtlich garnicht. Die volkstümliche Bezeichnung „Lippe-Detmold" hat sich nur eingebürgert zum Unterschiede von dem anderen Lippe, von Schaumburg-Lippe.

Nach alledem müssen wir sagen, daß der Inhalt des Liedes mit unserer Heimat nichts zu tun hat, sondern nur in der reinen Formnotwendigkeit der Singweise auf unsere Heimat bezogen worden ist.

In den letzten Jahren, vielleicht Jahrzehnten sogar, ganz besonders aber im Weltkriege, als das Lied vielfach gesungen wurde, ist es allerdings auf unsere Heimat Lippe bezogen worden, weil Lippe allen Deutschen bekannt ist. Wie müssen also annehmen, daß die Beziehung zu unserer Heimat erst aus der jüngsten Zeit stammt und das Lied in seinem Ursprunge nichts mit Lippe zu tun hat. Aehnliche Herübernahme geschichtlicher Lieder auf andere Ereignisse und Anpassung an andere Tatsachen gibt es häufig, sodaß uns das Ergebnis der Untersuchung nicht zu überraschen braucht.

Frankfurt a. M. K. Wehrhan.

Das gute heimatliche Buch zu Weihnachten

In einer so nach außen gewandten, persönlicher hat sich der Niedersächsische Ausschuß für Heimatschutz dafür eingesetzt, daß man dem guten heimatlichen Buch zu Weihnachten größeres Interesse zuwendet als bisher und durch immer wiederholte Empfehlung das Publikum, das durch falsche, längst überholte Begriffe vom Wesen der Heimatbewegung in ein vages Mißtrauen abgedrängt wurde, von neuem dafür gewinnt.

In einer ihr nach außen gewandten, persönlicher Kultur so abholden, weltrekord- und konjunkturwütigen Zeit wie der unsrigen, ist es uns gewiß keine leichte Mühe, seine gehetzten Zeitgenossen mit einigem Erfolg auf eine scheinbar so unmoderne Angelegenheit wie das gute heimatliche Buch aufmerksam zu machen. Die illustrierten Zeitung- und Magazin-Leser haben eben, behaupten sie, „faktisch" keine Zeit mehr für eine ernsthafte Lektüre, die nicht einem letzten bescheidenen Bedürfnis der Unterhaltung, der Kreuzworträtsel und übrigen Zerstreuung dient, sondern die darüber hinaus noch Ansprüche stellt, Ansprüche an ein persönliches, familiäres, künstlerisches, historisches oder heimatliches Interesse, die anstatt zu „zerstreuen" im Gegenteil noch sammeln will, sammeln auf dem einen gemeinsamen Grund und Boden, der uns im Zeitalter der Parteien noch geblieben ist, dem Boden der Heimat. Man liest wohl neben seinen wöchentlichen Gazetten schließlich noch mal ein Buch, ein sachwissenschaftliches, ein Buch der wirtschaftlichen Belehrung und des Erfolges oder endlich einen jener Romane, von denen die Leute gerade reden, die man für alle Fälle, für die gesellschaftliche Konversation, eben „gelesen haben muß" — aber damit ist dann das Literatur- und Kulturbedürfnis auch genugsam und endgültig betätigt und ausgewiesen.

Wer redet noch von so altmodischen Angelegenheiten wie Heimat und Heimatliteratur? Ist das nicht eine Beschäftigung für alte Herren und kinderlose Tanten, für jene gemütvollen Zeugen einer entschwundenen Epoche, die wir Jungen und Modernen nur mit ganz besonderer Rührung betrachten, jener romantischen Vätерzeit, wo man komischerweise noch „Zeit hatte", wo man sich in seinen Mußestunden außer mit seiner langen Pfeife, seiner Rosenschere oder seinem Strickstrumpf auch noch mit diesen anderen Dingen beschäftigen konnte, die alle nicht zur Sache, nicht zum Broterwerb und nicht zum Sport gehörten und auch gesellschaftlich in keiner Weise auszunutzen waren? Heimat und Literatur der Heimat —, seltsame unbegreifliche Denkmäler früherer, längst gealterter Empfindungen und Lebensanschauungen, wer wüßte heute damit noch etwas anzufangen? Ist nicht die Welt unser Tummelplatz geworden, entfernungslos, unterschiedslos, überein in Sport und Bussineß, und wo ich Brot, Kameradschaft und Zerstreuung finde, ist da nicht mein Vaterland?

Nun, man kann sich einem neuen Zeitgefühl, mag es noch so unentschieden sich gebärden, nicht entgegenstemmen, wenn man Wert darauf legt, mit dieser neuen, werdenden Zeit im Kontakt zu bleiben. Die Radiowellen haben allerdings die Geographie unseres Lebens gründlich und entscheidend vereinfacht und zusammengezogen und es gibt danach, das muß eingestanden werden, eine ganze Reihe von Vorstellungen und Begriffen der Alten, die man nur noch mit der Pietät des Stillschweigens übergehen kann. Wenn dazu die Idee der Heimat gezählt werden sollte, die Bewegung des Heimatschutzes und die Heimatliteratur, so beruht das allerdings auf einem gründlichen Mißverständnis, einem Mißverständnis, das die von den Alten gepflegte Form, d.n ihr von der vergangenen Epoche gegebenen Ausdruck verwechselt mit der Idee selbst, die noch heute so jung, so lebendig und mächtig ist, wie nur jemals zuvor.

Ich behaupte, daß keine Zeit und vor allem keine Jugend so hungrig, so sehnsüchtig-gierig nach der Heimat war wie die gegenwärtige, eben deshalb, weil keiner Zeit und keiner Jugend diese Heimat in einem so umfassenden und schicksalhaften Sinne streitig gemacht wurde wie der unsrigen. Wer Augen hat, zu sehen, der bemerkt gerade in den vielfach noch so unklaren, immer aber von einem außerordentlich starken Idealismus getragenen Bestrebungen unserer Jugend das tiefe Bedürfnis nach einer volkhaften und heimatlichen Bindung. Mit dem Augenblick, wo diese Jugend erkannt haben wird, daß die Sache des Heimatschutzes sich mit vollem Bewußtsein von der ehrenwerten aber unzeitgemäßen, nur rückwärts gewandten Ideologie der Väter losgemacht hat, daß sie aufgehört hat, nur eine Feierabends- und Vereinsangelegenheit bejahrter Bürger und Familienoberhäupter zu sein, wo sie sich unmittelbar in brennende Tagesfragen, wie Verkehrspolitik, Landesplanung und Siedlungsfrage hineinstellt und sich dem Anspruch der neuen Zeit durch eine Erfüllung ihres Wesens und ihrer Gesinnung gewachsen zeigt, — mit diesem Augenblick, den ich nicht mehr fern sehe, wird die Jugend geschlossen hinter der Sache der Heimat stehen.

Der 22. Niedersachsentag in Osnabrück, die letzte Jahresversammlung des Niedersächsischen Ausschusses für Heimatschutz, der Spitzenvertretung und Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereinigungen im Niedersächsischen Sprachgebiet, hat ein deutliches Zeugnis abgelegt für die Neu-Orientierung des Heimatschutzes, für den Willen zur Aktivität innerhalb der neuen Strömung unserer Zeit. Wenn sich der Niedersächsische Ausschuß für Heimatschutz nach diesem Bekenntnis zur Gegenwart und zur Jugend nunmehr an die Buchhändler-Verbände gewandt hat mit der Bitte, ihren beratenden und empfehlenden Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Publikum den Weg zurückfindet zur Heimatliteratur, d. h. zum guten heimatlichen Buch in einem strengen Auswahlsinne, so glaube ich einmal, daß er die ehrwürdige kulturträgerische Tradition des deutschen Buchhandels richtig eingeschätzt hat und zum anderen, daß er an das Gewissen des bücherkaufenden deutschen Publikums und an die deutsche Jugend nicht vergeblich appelliert.

Die kopflose Flucht der Geister in die kulturlosen Gefilde bestetristischer Ablenkung möchte dann wohl ihr Ende finden, und das gute heimatliche Buch dazu beitragen, dem neuen Begriff der Heimat seinen neuen Inhalt auch literarisch zu begründen.

Dr. Georg Grabenhorst



Weihnachtsmusik auf Schallplatten

Unter der großen Zahl der von den einzelnen Firmen herausgebrachten Weihnachtsaufnahmen eine Auswahl zu treffen, ist nicht ganz leicht, weil die Zahl der Lieder beschränkt ist und die Ansichten über ihre schönste Interpretierung sehr auseinandergehen. Der eine verlangt, daß sie von der Orgel, der andere, daß sie durch ein Salonorchester vorgetragen werden, wieder andere wählen am liebsten Chorgesänge oder Blasmusik. Diesen Erwägungen haben jedoch die Hersteller in weitestem Maße Rechnung getragen.

Electrola bringt zunächst ein großes Tongemälde „Die Verkündigung der Geburt Christi" (Orchester, Orgel, Chor und Rezitationen) heraus. Es enthält wenig bekannte, schöne Weihnachtsmusik und ist technisch hervorragend. Mühlhofer als Sprecher tut allerdings des Guten fast zuviel, doch entschädigt voll auf der musikalische Teil. (EH 610). „Im Glanz der Kerzen" bringt (ebenfalls mit Chor) eine Zusammenstellung der bekannten Weihnachtslieder (EH 157). Tri-Ergon bringt dasselbe Potpourri auf TE 1200 ohne Gesang. Mitglieder des Chores der Staatsoper singen bei Electrola u. a. „Süßer die Glocken nie klingen" und „Es ist ein Reis entsprungen" (EG 253) sowie „Zu Bethlehem geboren" und „Heiligste Nacht" (EH. 384). Diese beiden letzten Lieder finden wir auch auf einer sehr schönen Platte bei Grammophon (Basilica-Chor auf 21 805). „Stille Nacht" liegt mir vor: bei Electrola vom Dadriaal-Quintett (Rückseite: „Ihr Kinderlein" auf EG 903), bei „Grammophon" vom Basilica-Chor gesungen (Rückseite: „Süßer die Glocken" auf 21019) und ebenfalls bei „Gra." in wunderbarer, schlichter Ausführung vom Godwin-Doppelquintett gespielt (Rückseite: „O du fröhliche" eine der schönsten Weihnachtsaufnahmen, die es gibt 22 387.) „Heil'ge Nacht" und „Am Weihnachtsbaum" (Basilica-Chor) finden wir bei „Gra." auf 21 807. Feierliche und volltönende Blasmusik ertönt auf 22 436: „Lobt Gott, ihr Christen", „Lobe den Herrn" und auf 22 459 „Nun danket alle Gott" und „Des Jahres letzte Stunde". Ebenfalls bei „Gra" hören wir noch einmal den Basilica-Chor „Herbei, o ihr Gläubigen" und „Auf Bethlehems Fluren". (19 940.)

Bei Tri-Ergon bringt der Erfurter Männergesangverein „O du fröhliche in vorbildlicher (und dazu noch zum Mitsingen geeigneter) Weise zu Gehör. (TE 5979) Rückseite: „Stille Nacht". Hans Mühlhofer rezitiert stimmungsvoll die „Legende vom Tannenbaum" (TE 1094), und der Erfurter Motettenchor legt mit der Platte TE 5823 („Te deum laudamus" und „Ave verum" (Mozart) eine Probe seines bedeutenden Könnens vor.

Das wunderbare „Selig sind, die Verfolgung leiden" aus dem „Evangelimann" singt Paul Kötter tiefempfunden und vom Kinderchor der Berliner Staatsoper aufs trefflichste unterstützt, auf der Ultraphonplatte A 661. (Rückseite: „Leb wohl, mein flandrisch Mädchen".

Herzen am Pranger

Mißbrauch des „Heiratsmarktes"

Aus London wird geschrieben:

Es gibt auch in England junge und ältere Mädchen, die sich den Zukünftigen „auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" der Heiratsanzeige suchen. Den Beteiligten ist es dabei bitter ernst zumute. Sie sind Menschen, die keine Möglichkeit haben, „unter die Leute zu kommen", Bekanntschaften zu machen oder auf dem Umwege über eine Liebelei ins Eheparadies zu gelangen. Sie handeln sachlich, und Sachlichkeit ist schließlich das Schlagwort der Zeit.

Die anderen aber, die, die es nicht nötig haben, die Glücklichen, die Unternehmungslustigen, die Hübschen und Reichen — die sehen auf das Beginnen ihrer Mitmenschen natürlich lächelnd herab. Und sie interessieren sich brennend dafür, „was diese Leute denken", wie sie aussehen, was sie für Pläne haben — und so weiter, und so weiter. So wie man auch gerne erfährt, wie die Südseeinsulaner heiraten und was ein Gorilla von der Liebe hält.

Dieses Interesse machte sich ein Schriftsteller zunutze. Er veröffentlichte mehrere Anzeigen verschiedenen Inhalts und veröffentlichte dann nicht nur die intimsten Herzenswünsche der Einsenderinnen, sondern auch ihre Bilder.

Eines seiner unglücklichen Opfer hat ihn nun verklagt. Mit einer interessanten Begründung: der Beklagte habe sie schwer geschädigt, da sie öffentlich lächerlich gemacht wurde und nunmehr keinen Mann finden würde. —

Der Schriftsteller wird nun verurteilt werden. Und mit Recht.

S

Preisabbau für Koksko:

Vom 1. Dezember d. J. ab beträgt bis auf weiteres der Preis für

Gaskoks 1,10 RM je Hektoliter
1,25 RM je Zentner

ab Gaswerkshof.

Abgabe nur gegen Barzahlung.

Detmold, den 28. Nov. 1930.

Städtische Gas- und Wasserwerke

Sitzung des Amtstages des Amtes Detmold

am Dienstag, dem 16. Dez. 1930, nachm. 1 Uhr im Hotel „Arminius" in Detmold.

Tagesordnung:

1. Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1930.
2. Ruhelohnordnung.
3. Aenderung der §§ 27 und 36 der Satzung der Amtssparkassen.
4. Abnahme der Rechnung d. Amtes Detmold für 1929.
5. Abnahme der Rechnung der Freiligrathschule Lage für 1929.
6. Abnahme der Rechnung des Krankenhauses Lage für das 2. Halbjahr 1929.
7. Wahl von Sachverständigen für die Einschätzungen im Enteignungsverfahren für Eisenbahnzwecke.
8. Schaffung einer zweiten etatmäßigen Stelle bei der Amtssparkasse Detmold.
9. Grunderwerb zum Straßenbau Detmold—Lemgo. (13839
10. Ankauf d. Hauses Krüger in Heidenoldend.
11. Wegebegradigung Heiden—Niewald.
12. Verschiedenes.

Detmold, den 9. Dezember 1930.

Der Landrat.

Oberförsterei Brake

Försterei Sternberg:

Nutz- und Brennholz-Verkauf

Am **Dienstag, d. 16. Dezember 1930, vorm. 10 Uhr,** werden bei Gastwirt **Behmeier in Linderhofe** verkauft: (13820

Rothen 56: Nr. 551—648, 681—688 = Buch.: 284 rm Klob. u. Knpl.; 5 Astrsg.-Hfn. Eich.: 2,25 rm Klob. ungek. **Jüenfiek 57a:** Nr. 382 bis 395 = Buch.: 23 rm Klob. u. Knpl. Nr 686 = Eich.: 1 Stück Nutzh. = 0,70 fm. **Fichtenbusch 58b:** Nr 36—70 = Ficht.: 35 Dchf.-Hfn. **Kalköfen 59b:** Nr 143—144 = Eichen: 4 rm Nutzknpl. Nr. 167—177 = Buch.: 21 rm Knpl. **Grüner Anger 64c:** Nr. 930—1036 = Buch.: 140 rm Klob. u. Knpl.: 36 Astrsg.-Hfn. **Wolfsbusch 65b:** Nr. 590—659 = Buch.: 125 rm Klob. u. Knpl. **Habichtsberg 66b:** Nr. 393—406 = Buch.: 22 rm Knpl. **Fuchsberg 74a:** Nr. 1003 = Eich.: 1 Stück Nutzh. = 0,74 fm. Nr. 1113—1155 = Buch.: 101 rm Klob u. Knpl. **Dat. 74b:** Nr. 25—27 = Esch.: 3 Astrsg.-Hfn. **Zuschlag 78b:** Nr. 746—781 = Buch.: 73 rm Klob. u. Knpl.

Buchen-, Eichen- und Fichten-Nutz- und Brennholzverkauf.

Am **Sonnabend, dem 13. d. M.,** sollen im **Gemeindeholz Pällenberg** nachbenannte Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

67 Eichen mit 62 fm
15 Buchen mit 17 fm
3 Eichen mit 1,80 fm
11 Fichten mit 4,22 fm
28 rm Buchen-Kloben
206 Eichen-Baidepfähle
17 Durchforstungshaufen
15 Eichen-Astreisig-Haufen
8 Buchen-Astreisig-Haufen

Der Brennholzverkauf beginnt um 10 Uhr, der Nutzholzverkauf um 12 Uhr.

Großenmarpe, 10. 12. 1930.

13811) Der Gemeindevorstand.

Große Auswahl in

Weihnachts-Aufführungen u. Krippenspielen

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold
Lange Straße 12

Todesanzeige

Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden an den Folgen eines Unfalles mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager

Wilhelm Amelung

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Amelung

Bad Meinberg, den 11. Dez. 1930

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause Nr. 156 aus statt.

Todesanzeige

Heute morgen 6 Uhr entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Friseur

Wilhelm Königsbrück

im 61. Lebensjahre.

Im tiefen Schmerz:

Hebamme Frau W. Königsbrück
Wilhelm Göbel und Frau
geb. Königsbrück
und Enkelkinder

Schlangen, 10. Dezember 1930

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 13. Dezember, um 2.30 Uhr statt.

Danksagung

Allen, die uns beim Heimgange unseres geliebten Vaters so warme Teilnahme erwiesen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Hermann Kater

Hiddesen, Niedermein, Aspe, den 10. Dezember 1930

Zwangsversteigerung

Am Montag, 15. d. M., nachm. 3 Uhr, sollen in Kirchbrede (13855

3 Hobelbänke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werd. Treffp.: Wirtschaft Glösemeier.

Hohenhausen, 11. Dezember 1930.

Wischhöfer, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 13. d. M., 10 Uhr, werde ich im Volkshaus, hierselbst, folgende Gegenstände: (13856

1 elektr. Krone, dreiarmig, 1 Schreibtisch, 1 Damenfahrrad, 1 Nähmaschine, 1 gr. Bild, sowie Restbestände aus einem Manufakturwarenlager, wie Kragen, Vorhemden, Strümpfe usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Detmold, den 11. Dezember 1930.

Rauie, Gerichtsvollzieher kr. A.



Für den **Weihnachtstisch** empfehle sämtliche

Haus- und Küchengeräte Stahlwaren

Wasch- u. Wringmaschinen, Wäschemangeln
Holz-, Blech- und Bürstenwaren

Fritz Gloeckner, Lange Straße 78

28er Weißweine
Riesling, per M. 1.—
Diätfrauenmilch per Fl 1.50
(ohne Glas)
sämtl. Krankenweine
Rotweine
à M 1.10. 1.50. 1.75
Direkter Bezug vom Produzenten
J. Kaul, Detmold
Lagesche Straße 1

Knick-Eier
billig
Milch • Sahne • Käse
Eier an Wiederverk.
Molkerei-Geschäft
Krumme Str. 40

Auch für Sie ist

Natur-Blume

die Wunderfeine MARGARINE
die einzig Richtige
½ Pfd. nur 40 Pfg.
Trustfreies Deutsches Edelerzeugnis



die schönen Geschenke von Hettlage

Herren-Ulster	von 25.00 an	Haus-Smokings	von 14.00 an
Herren-Paletots	von 35.00 an	Herren-Pullover	von 7.50 an
Herren-Anzüge	von 25.00 an	Knickerbocker	von 7.00 an
Wetter-Mäntel	von 10.00 an	Gestreifte Hosen	von 1.50 an
Winter-Joppen	von 9.75 an	Ski-Anzüge	von 37.00 an
Leder-Jacken	von 58.00 an	Ski-Hosen	von 16.00 an
Trainings-Anzüge	von 5.00 an		
Jünglings-Mäntel	von 20.00 an		
Jünglings-Anzüge	von 23.00 an		
Knaben-Mäntel	von 5.00 an		
Knaben-Anzüge	von 3.50 an		
Knaben-Sweater	von 1.00 an		

Hettlage
Bielefeld

Sonntag, den 14. Dezember, von 11.30 bis 5.45 Uhr durchgehend geöffnet

WIPPERMANN'S
Lipper Korn
rein gebrannter Korn
F. W. Wippermann Lemgo



Hell Dunkel
Spezialität:
Union-Quell
Gleichwertig dem Tschechenbier
Weltausstellg. Lüttich 1930: Grand Prix
Vertrieb in Fässern und Flaschen durch:
Wilhelm Brünger, Herford
Bünder Straße 19 — Fernruf 2900
Brauerei Falkenkrug, Detmold
Fernruf 2106

Bis zum 24. Dezember
geben wir auf unsere
Pianos, Flügel, Harmoniums
(außer Bechstein, Grotrian-Steinweg)
Extra-Rabatt u. Zahlungsvergünstigungen
Zur Zeit sind auch preiswerte und gebrauchte Pianos auf Lager. (13832
Alb. Marowsky & Co., Minden.

Sie sparen wohl nicht?
Sonst hätten Sie schon
3375 Detmold angerufen!
Allerbilligste Preise! Prompte Bedienung!
Auto-Vermietung Greive, Detmold

Kaffee-Kenner

trinken meine **Spezialmischung**
Pfund zu 2.80 oder 3.20
Machen auch Sie einen Versuch!
A. Watermann
Inhaber: W. Thomas

Die Ziehung der
Eisenacher Geld-Lotterie
zum Besten des Thüringer Museums in Eisenach ist auf den
5. und 6. Februar 1931
verlegt.

Achtung!
Empfehle wie bekannt:
prima
Suppenfleisch
von Mk. 0.85 an
Schmorbraten
Mk. 1.00
Schweinebraten
Mk. 1.00
fr. Bauchfleisch
Mk. 0.90
Kalbsbraten, Kalbsfleisch
zu Frikasee diese Woche auch billiger.
Ferner meine prima
Speck u. Wurstwaren
ff. Aufschnitt
Schinkenspeck
Rollschinken
zu billigsten Preisen
Nehme zu Weihnachten schon Bestellungen auf prima Mastgänse entg. Pfund 1.10 Mk.
Firma H. Lalk
Mühlenstraße

Hausmacher-Leber- u. Blutwurst
Pfd. 80 Pf (beste Qualität), fetter Speck, 90 Pf., schnittfeste Dauerw., 1.60, Thüringa, Mett, 1.20
Ia Aufschnitt wie bekannt Erprobt gemachte Rinderwurst 50 Pf
Ernst Brand
Lemgoer Straße 6

Heute abend ab 6 Uhr wieder frische
Rostbratwürstchen
in bekannter Güte.
G. Bockmann
Krumme Straße

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Piepers Würstchen
allen voran.

Frische Rinderwurst u. Knoblauchwurst
empfiehlt
Simon Kate, Bruchstr.

Beamter sucht
3-5000 RM.
als Hypothek auf Neubau, gute Sicherheit vorhand. Schriftl. Ang. unter Nr. 13900 an die Geschst. der Landesztg.

Freibank
auf dem städt. Schlachthof
Sonnabend, 13. Dezbr. morgens von 8—10 Uhr
Verkauf v. Rindfleisch
Die Schlachthofverwalt.

Eine Gelegenheit!
8 echte Perserteppiche ganz billig zu erwerben (auch einzeln).

Täbris Verbinder	RM. 85.—	Hamedan Verbinder	RM. 80.—
Afghan ca. 225/280	RM. 560.—	Heris ca. 240/360	RM. 505.—
Beloudjistan ca. 100/180	RM. 115.—	Afschar ca. 120/170	RM. 125.—
Heris ca. 95/190	RM. 150.—	Kassak ca. 160/225	RM. 350.—

Gebrüder Schürmann A.-G., Bielefeld, Westfalenhaus
Bahnhofstraße 42 Köln-Essen-Dortmund Teppich-Großimporteure

Zum Weihnachts-Fest
empfehlen wir unsern Mitgliedern:

Tafeläpfel	Pfd. -.30	Baumkerzen	Baumhalter
Apfelsinen	Stück -.10 u. -.07	Bies ::	Christbaumschmuck
Zitronen	Stück -.06	Nußknacker	Spielsachen
Haselnüsse	Pfd. -.66		
Walnüsse	Pfd. -.70		

Weizenauszugsmehl	5 Pfd. 1.45 u. 1.30	Kokosraspel	½ Pfd. -.23
Weizenmehl, lose	Pfd. -.26	Zucker	1 Pfd. -.28
Rosinen	½ Pfd. -.34 u. -.25	Molkereibutter	½ Pfd. -.85
Korinthen	½ Pfd. -.30	Margarine	1 Pfd. -.70, -.50 u. -.45
Mandeln, süße Riesen	½ Pfd. -.90	Kokosfett	1 Pfd. -.50
Zitronat (Sukkade)	½ Pfd. -.80	Blasensenschmalz	1 Pfd. -.84
		Eier	1 Stück -.17
		Hefe	½ Pfd. -.05
		Backpulver	1 Pak. -.08
		Vanillinzucker	1 Pak. -.05

Bestellungen auf Hasen
bitten wir bis zum 20. d. Mts. in unseren Verkaufsstellen aufzugeben

Lipp. Konsum-Verein

Spezialgeschäft
für moderne Bilder einrahmungen
Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Ständige Kunstausstellung (15.
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Weihnachtsbitte
für die Taubstummen!

„Tue Deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller die verlassen sind!" So steht es in den Sprüchen Salomonis, und eingedenk dieses Wortes läßt der Vorstand des Taubstummenheims die Weihnachtsbitten der taubstummen Kinder mit den weihnachtsfrohen Klängen von Bethlehem hinaustragen in das Land, und er hofft, daß sich viele bereit finden, die mit den Gaben ihrer Liebe und Freundlichkeit wieder dazu beitragen, in der stillen, klanglosen Welt der Stummen den Glanz der Weihnachtsfreude auszubreiten.

Dankend nehmen die Unterzeichneten die Gaben der Liebe entgegen.

Geh. Justizrat Sieg; Pastor Brüns; Frau Lüders; Taubstummenoberlehrer Bödeker

Ich habe mich in Blomberg, Langer Steinweg Nr. 15, als

praktischer Arzt

niedergelassen. Sprechstunden werktags von 9-11 Uhr vorm. und 6-7 Uhr nachm.

Dr. med. R. Cammeratt
prakt. Arzt
Blomberg, Langer Steinweg Nr. 15
Fernsprechanschluß Nr. 209

Pflanzt Obstbäume!
Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit aus meiner großen **Beständen Obstbäume und Sträucher** in allen Formen, in den besten für die hiesige Gegend geeigneten Sorten. **Garantiert feinschmeckt.** Meine Erzeugnisse wurden prämiiert mit der goldenen Medaille der Landwirtschaftskammer, der großen preuß. Staatsmedaille u. a. Preisen.
Katalog umsonst (12618
Carl Lüpke, Baumschulen, Lemgo, Fernruf 123

Dampfziegelei
2½ Mill.-Produktion, i. Industriegebiet gelegen, **zu verpachten oder zu verkaufen.** Schr. Angeb unter Nr. 13895 an die Geschst. der Landesztg.

Horizontal-Sägegatter
neuw., Fabr. Meyer-Schwabedissen, preisw. zu verkaufen (13633
Fr. Falke, Mühlenbaubetrieb, Brake i. L.

Zwei kleine irische
Oefen
billig zu verkaufen.
Waldemarstraße 16

Weihnachtsbäume
kauft gegen Kasse.
Speise- u. Futterkart. empfiehlt ab Lager und liefert ins Haus.
Gärtner Borlmann

Gerade jetzt verdienen
Privatreisende
auch Damen, viel Geld durch Verk. eines leicht ablebb. Bestell-Artikels. Schreib Sie noch heute a.: **F. W. Rehme, Stöhmer,** Postfach (Besuche bitte anmelden.) (13814

Wir such. f. ein. 20jähr.
Schneidergesellen
Arbeitsstelle mit Kost u. Logis. (13831
Städtisches Jugendamt Bielefeld

Junger, tüchtiger
Friseurgehilfe
19 J. alt, s. auf sof. od. auch spät. Stellung in Detmold od. Umg. Bin perf. Herrenbed. und kann m. evtl. auch als Publikopfschn. betätigen. Offert. erbet. unt. Nr. 13843 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Wohnung
5—6 Zimm., Nähe Detmold, Straßenbahn, zu vermiet. Schriftl. Anfr. mit Rückporto unt. Nr. 13760 an d. Geschst. der Landeszeitung.

3-4-Zimmerwohnung
mit Wasserleit. elektr. Licht u. Zubeh., zum 1. 1. oder später zu verm. **Emil Walter, Berlebeck**

Gemütl., mbl. Zimmer m. 2 Betten Dampfh. u. elektr. Licht gleich zu vermiet. Wo? sagt die Geschst. der Ldsztg. unter Nr. 13860.

Zwei behagliche, gut
möbl. Zimmer
nebst Schlafz., evtl. auch einzeln, in ruhig. Lage u. gut. Hause mit oder ohne volle Verpflegung an besser. Herrn z. 1. Jan. 1931 zu verm. Zentralh. vorh. Gefl. schriftl. Off. unter Nr. 13824 an die Geschst. der Landesztg.

Möbliertes Zimmer m. 2 Betten, Zentralheiz., Nähe Tischlerfachschule, zum 1. Jan. zu verm. Zu erfr. u. Nr. 13844 in d. Geschst. d. Ldsztg.

Alleinsteh., besser. Herr findet ab 1. Jan. 1931 gemütliches, schönes
Heim
mit voller Pension in Detmold. Schriftl. Off. unter Nr. 13825 an die Geschst. d. Landesztg.

Ladenlokal
m. Nebenz., v. auswärt. Firma für Febr. oder später zu miet. gesucht. Gefl. Offert. m. Preisangabe unt. Nr. 13838 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Kleines möbliertes
Zimmer
gesucht. Schriftl. Anaeb. unter Nr. 13849 an die Geschst. der Landesztg.

Zentraltheater-Lichtspiele
Tel. 936 Lage, Bergstr. 7 Tel. 936

Freitag bis einschließl. Montag:
Das interessante Großfilmwerk
Unser täglich Brot
Ein Film, der in seiner dichterischen Gestaltung gefällt und der es fertig bringt, schlichtes Geschehen in prächtigen Bildern, die Kulturwerte in sich tragen, wiederzugeben.
7 Akte Regie: F. W. Murnau
In den Hauptrollen:
Mary Duncan, Charles Farrell, David Torrence u. a.

Im zweiten Teil:
Tom Mix
der galante Cowboy, in einem neuen Film größter Ueberraschungen und humorvoller Lösungen
Das Prärie-Hotel
Ein wohlgelungener Wildwestfilm mit Tom Mix als Hoteldirektor, Hotelkoch, Portier usw.
6 Akte voll Spannung und Humor
Emelka-Wochenschau
Beginn der Vorstellungen 8.15 Uhr
Sonntags 3 5.30 8.15 Uhr

Am Sonntag, 14. d. M., feiert der
Sportverein Diestelbruch
sein (13836
Winterfest
verbunden mit sportlich. Darbietungen der Damen-Riege Detmold (BfB.)
Verlosung Anfang 3½ Uhr Tanz
Der Vorstand.

Heidenoldendorf
34. Stiftungsfest
des Turnvereins „Frisch-Auf"
am Sonntag, 14. Dez. im Vereinslokal Hesse bestehend in Unterhaltung und Tanz
Beginn der Unterhaltung 3 Uhr
Ab 6 Uhr: Tanz
Antreten der Mitglieder 1½ Uhr
Der Vorstand. (13845

Kronen, Standlampen, Standuhren
zum Feste extra billig!
Elektro-Haus
Fr. Kerkmann, Hiddesen

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen, Lange Straße 63, Telefon 2394
Der 100%ige Tonfilm
Der große Gabbo
fand bei uns. Besuchern einstimmiges Lob und volliste Anerkennung!
Versäumen Sie nicht die Vorstellungen bis einschl. Montag täglich 8.15 Uhr Sonntags ab 3 Uhr

„Heros" boxt
am Freitagabend 8,15 Uhr im
Lippischen Hof (Café Astoria)
3 Einleitungskämpfe
5 Ausscheidungskämpfe

Landestheater
Freit., 12. D., 19.45 U.
Sonnt., 14. D., 19.45 U.
Lustspiel-Schlager
Mrs. Cheney's Ende
Sonnab., 13. D., 16.30 U.
Mont., 15. D., 16.30 U.
Weihnachtsmärchen
Brüderlein und Schwesterlein

Lichtspielhaus
Detmold, Lange Str. 74
Fabelhafte Darbietungen bringt d. 100%ige Tonfilm
Der große Gabbo
Fabelhaft die Revueszenen, wie sie nur der Broadway New Yorks kennt. Fabelhaft Erich v. Stroheim in der Titelrolle.
Ein Tonfilm, den Sie unbedingt gesehen haben müssen.
Nur noch bis einschließl. Montag tägl. 4.15, 5.30 u. 8.15. Sonntag ab 3 Uhr

Alfskrug
in der Dörenschlucht
Sonntag, 14. Dezember
Konzert m. Tanz

Dreierkrug
Sonntag, 14. Dezember nachmittags 4 Uhr
Gr. Preisskat
1. Preis 20.— Mk.
2. Pr. eine Weihnachtsgans u. weitere wertvolle Preise.

Lindenkrug
Knetterheide
Sonntag, 14. Dezemb.
Konzert u. Tanz
Vorzügliche Musik
Eintritt frei

Dunkelbrauner
Schäferhund (Rüde)
auf den Namen „Rolf" hörend, entlaufen. Geg. Belohnung abzug. in d.
Bahnhofswirtschaft Bösingfeld

Weihnachtswunsch!
Suche f. meine Schwägerin, 24 J. alt, angen. Erscheinung, einen pass. Lebensgefährt. mit edl. Charakter und sicherer Lebensstell. Gute Aussteuer u. einige tausend Mk. Barvermögen sind vorhanden. Briefe unt. Nr. 13834 an d. Geschst. der Landesztg. erbeten.

● **Elternwunsch!** ●
Lehrer a. d. Lande, der sich später in die Stadt verf. lassen will, wird Gelegenh. z. Einheirat gegeben. Junges, evgl. Mädchen, christl. erzog., 23 Jahre alt, dunkelbl., schlank, gebildet u. im Haushalt erfahr. Wertvoller Grundbesitz vorh. Nur ernstgem. Zuschrift. mit Lichtbild erbet. unt. Nr. 13830 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden unter Garantie durch
VENUS (Stärke A) beseitigt.
Preis Mk. 2.75. - Gegen
Sommersprossen
(Stärke B) Preis Mk. 2.75
Markt-Drogerie C. Köhler

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold, Krummestr. 9

Lipperland

Tragischer Unglücksfall

Durch Brandwunden tödlich verletzt.

Ein tragischer Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich vorgestern abend in Werl bei Schötmar. Dort war die 60 Jahre alte Frau des Arbeiters W. Wollhöfer an einem sog. Wurstkessel beschäftigt. Beim Oeffnen der Ofentür fingen ihre Kleider Feuer. Die Bedauernswerte stürzte auf die Straße, wo sie mit Hilfe einiger herbeieilender Nachbarn die Flammen zu ersticken suchte. Leider gelang das erst zu spät. Sie wurde mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus in Bad Salzuflen zugeführt, wo sie gestern morgen durch den Tod von ihren Schmerzen erlöst wurde. — Den Hinterbliebenen der auf so entsetzliche Weise ums Leben Gekommenen bringt man allerseits herzlichste Teilnahme entgegen.

Die schädigenden Folgen der Tabaksteuernovelle

und die zu ihrer Milderung getroffenen Bestimmungen

Hierzu teilt uns die Industrie- und Handelskammer Detmold folgendes mit:

Zur Milderung der schädigenden Wirkungen der am 1. Januar 1931 in Kraft tretenden Erhöhung des Tabakzolls und der Tabaksteuer enthält die Notverordnung folgende Bestimmungen:

1. **Angestellte und Arbeiter.** Die im Tabakgewerbe beschäftigt gewesenen Angestellten und Arbeiter, die nachgewiesenermaßen infolge der Tabaksteuernovelle in der Zeit vom 1. Dezember 1930 bis 31. März 1932 arbeitslos oder durch Kurzarbeit geschädigt werden, ohne daß ihnen angemessene Arbeit zugewiesen wird, erhalten, unbeschadet der Leistungen der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und der Kurzarbeiterunterstützung, für jeden durch Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit ausgefallenen Arbeitstag, längstens für die Dauer von 52 Wochen, Unterstützungen in der Höhe, daß die Gesamtunterstützung 75 Proz. des entgangenen durchschnittlichen Arbeitsverdienstes aus den letzten sechs Monaten ihrer Arbeitnehmertätigkeit nicht übersteigt, höchstens aber 10 Mark für den Arbeitstag beträgt.

2. **Tabakverarbeiter.** Mit Ausnahme derjenigen, die ausschließlich Zigaretten herstellen, erhalten, wenn sie nachgewiesenermaßen infolge der Tabaksteuernovelle die Herstellung von Tabakerzeugnissen gänzlich aufgeben, auf Antrag eine Entschädigung. Der Antrag muß spätestens bis zum 31. März 1931 gestellt werden. Die Entschädigung berechnet sich auf der Grundlage des Gesamtkleinverkaufswertes der Erzeugnisse — ausgenommen Zigaretten —, die von dem Antragsteller im Rechnungsjahr 1928 oder 1929 höchstens hergestellt worden sind. Die Entschädigung beträgt jährlich 8 Proz. des nach vorstehendem festgestellten Gesamtkleinverkaufswertes, höchstens jedoch 8000 RM. und wird mit Wirkung vom 1. 1. 1931 während zweier Jahre in vierteljährlichen Teilbeträgen nachträglich gezahlt. Bei Wiederaufnahme der Herstellung entfällt die Entschädigung. Sie entfällt mit rückwirkender Kraft, wenn der Betrieb im Laufe des Kalenderjahres 1931 wieder aufgenommen wird.

3. **Gemeinden.** Für solche Gemeinden und Gemeindeverbände, die infolge der Tabaksteuernovelle erhebliche Einnahmeausfälle oder eine erhebliche Mehrbelastung durch Wohlfahrtsausgaben erleiden, gewährt die Reichsregierung auf Antrag der Landesregierung bis zum Rechnungsjahr 1936 eine angemessene Entschädigung.

Die für die Unterstützung und Entschädigung erforderlichen Mittel werden in den Reichshaushalt eingestellt.

Für den Groß- und Einzelhandel mit Tabakwaren und für die Hilfsgewerbe der Tabakindustrie gelten diese Bestimmungen über Entschädigung und Unterstützung jedoch nicht.

Arbeitsaufnahme in der Bielefelder Metallindustrie

Die Arbeit in den Betrieben der Bielefelder Metallindustrie wurde heute morgen überall aufgenommen. Die Betriebsleitungen verhandeln z. Zt. mit den Arbeiterräten über die Frage, in welchem Umfange die Belegschaften wieder eingestellt werden können. Der volle Betrieb kann heute noch nicht überall durchgeführt werden, da zum Teil noch größere Vorarbeiten (Anheizen usw.) zu erledigen sind. Man hofft, daß die Wiederingangsetzung der Betriebe und die Wiedereinführung der Arbeit sich glatt vollzieht.

Detmold

-- **Gedenkt der Wanderer.** Sollten bei all dem festlichen Rüsten in den Häusern und Familien jene Heimatlosen leer ausgehen, die von Stadt zu Stadt wandern, oft nur gar zu dürftig bekleidet, hungernd und frierend? Nein, auch ihnen soll der Christbaum glänzen, auch ihnen soll der Tisch gedeckt, auch ihnen soll die Botschaft des ewigen Heiles verkündet werden. So sollen sie an menschlicher Liebe spüren, daß ewige Liebe waltet; dazu wollen wir Handlanger sein und ein jeder nach seinen Mitteln Gaben der Herberge zur Heimat in der Mühlenstraße darreichen, was sie zum Fest für ihre gewiß sehr zahlreichen Pfleglinge bedarf. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

Das Hornsche Familiendrama

Detmold, 10. Dez.

Durch die deutsche Presse geht wieder einmal eine den Hornschen Muttermord und seine angebliche Aufklärung betreffende Mitteilung. Wäre sie doch wahr, gelänge es wirklich, dieses furchtbare Drama aufzuklären. Aber die tatsächliche Seite der neueren Blättermeldungen stimmt leider nicht. Der in Amerika verstorbene angebliche Mörder ist schon vor mehreren Jahrzehnten ins Jenseits gegangen und sein Geständnis hat damals schon in den Anträgen auf Wiederaufnahme des Verfahrens eine Rolle gespielt.

Die älteren Lipper sind über den sogenannten „Fall Kruse" unterrichtet, Er ist mit einem Justizfall verknüpft, wie er selten in der Geschichte der Rechtsprechung vorkommt. Im Jahre 1882 war es, als die Mutter des noch heute lebenden Conrad Kruse an einer Arsenikvergiftung starb. Die Familienverhältnisse waren traurig. Der Vater Kruses, also der Mann der Ermordeten, war lange tot. Die Ermordete ergab sich dem Trunk. Schlimme Exzesse aus ihren Rauschzuständen wurden berichtet. Die Söhne der angesehenen und begüterten Bürgerfamilie litten unter diesen Verhältnissen tief. Ehre und Glück schienen in den Schmutz getreten. Die Verhältnisse verschlimmerten sich, als sich die Mutter mit einem übelbeleumundeten Schlachtergesellen, einem rohen, gewalttätigen Menschen, verlobte. Jetzt schien auch noch das väterliche Hab und Gut verloren zu gehen. Harte Worte fielen, Drohungen. Vielleicht auch Ausdrücke der Verzweiflung. Noch auf dem Sterbebett ließ sich der Verlobte der Mutter Kruse, der bald nach dem Mordfall nach Amerika ausgewanderte Schlachter Haberbeck, von der Ermordeten das Krusesche Haus versprechen, wozu sich Haberbeck noch einen sogenannten Zeugen hinzuholte. Bürgschaften hatte er der Frau schon vorher abgenommen. Selbstverständlich bestand auch zwischen Haberbeck und den Söhnen Kruse ein feindliches Verhältnis.

In diese von Familienfeindschaften, Haß, Verzweiflung, Sorge erfüllte Atmosphäre fiel der Tod. Und in die Zeit nach diesem Tode das Vorhandensein von drei immerhin selten vorkommenden Menschen, die kurz darauf neben Haberbeck die Hauptbelastungszeugen gegen die Söhne Kruse wurden. Zwei von diesen Zeugen waren übel beleumundete Menschen, die an der Affäre Geld zu verdienen trachteten. Aehnlich jenem Subjekt, das in der neuerlichen nordlippischen Brandstifter-Affäre eine traurige Rolle spielt. Grauenhaft, wenn man nachträglich liest, wie diese Menschen das Familiendrama geldlich auszuwerten trachteten, wie sie sich nach dem Fehlschlagen ihrer gemeinen Erpressungen einem jungen Gendarmen „anvertrauten", der später, Zeit seines Lebens hindurch, einen geradezu brennenden Ehrgeiz hatte, Kriminalfälle „aufzuklären". Dieser junge Gendarm machte auch noch später von sich reden; im Hornschen Falle stürzte er sich mit naheliegendem Eifer auf die Untersuchung. Wie er sie führte, mag unerörtert bleiben. Aber bedenkenfrei war sie gewiß nicht.

Mittelst Indizienbeweis wurde die Anklage geführt. Die Söhne hatten Redensarten geführt, sie hatten von dem Hutmacher Vialon Arsenik bezogen. Angeblich, vielleicht tatsächlich, um der Ratten- und Katzenplage Herr zu werden. Friedrich Kruse vermochte einwandfrei nachzuweisen, daß er mit diesem Arsenik in der Tat Ratten vergiftet und entsprechende Mengen unter die Bretter einer neugedielten Wohnung gebracht hatte. Er wurde auch freigesprochen. Conrad schien belastet. Vor allem auch durch den jungen Gendarm, der aussagte, daß Conrad auf dem Wege zur Burg, wohin er als Verhafteter gebracht werden sollte, eine Aeußerung des Inhalts gemacht habe, daß man denjenigen, der was angezeigt habe, totschlagen müsse. Auf diese gravierendste Belastung besann sich der junge Gendarm höchst auffallenderweise aber erst sechs Wochen nach ihrer Aeußerung, als der Indizienkette dieses wichtigste Glied zugeführt wurde!

Wiederaufrollung des Falles Kruse?

In Ergänzung unserer gestrigen Mitteilungen können wir noch mitteilen, daß die Staatsanwaltschaft Detmold die Akten dem Rechtsanwalt Sidney Mendel zur Verfügung gestellt hat. Rechtsanwalt Mendel ist, wie wir hören, Rechtsbeistand der Liga für Menschenrechte, die sich vor einiger Zeit des Falles angenommen hat.

Auf unsere Erkundigungen bei Herrn Kruse selbst bestätigt dieser, daß die in der Meldung des „Hannoverschen Kuriers" wiedergegebenen Tatsachenstände im allgemeinen den Nachrichten entsprächen, die an ihn gelangt seien. Allerdings sei es nicht der Fall, daß der in Amerika verstorbene Schlachter Haberbeck, der frühere Verlobte seiner Mutter, eingestanden habe, er selbst sei der Mörder. Er habe lediglich auf seinem Sterbebette in Gegenwart von drei oder vier Zeugen gesagt, er, Kruse, sei völlig unschuldig, Kruse sei nicht der wirkliche Mörder.

*

Wie wir weiter hören, hat sich ein jüngerer Detmolder Rechtsanwalt Herrn Kruse zur Verfügung gestellt. Man darf gespannt sein, welchen Gang die überall außerordentlich interessierende Angelegenheit nehmen wird.

Auf Indizien gestützt, erfolgte die Verurteilung Conrad Kruses zum Tode. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück.

In dieser zweiten Verhandlung im Juli 1883 bejahten die Geschworenen nach dreitägiger eingehender Beweisaufnahme zwar wiederum die Schuldfrage in bezug auf vorsätzliche Tötung, verneinten aber sonderbarerweise diesmal die Ueberlegung. **Der Angeklagte konnte also nur noch** wegen Totschlag an einem Verwandten aufsteigender Linie vom Gericht zu Zuchthausstrafe verurteilt werden. Mit Rücksicht auf die Fluchwürdigkeit eines Muttermordes erkannte es auf die lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Dieses Urteil wurde rechtskräftig.

Ein Kritiker dieses Urteils hat vor Jahrzehnten in einer Berliner Zeitung ausgeführt: „Das Urteil der Geschworenen ist als ein Justizirrtum anzusehen. Daß an ihm nicht alles stimmt, beweist schon die Verneinung der Ueberlegung bei der zweiten Verhandlung. Frau Kruse soll durch Gift — Arsenik — umgebracht worden sein. Giftmorde sind immer „überlegt", sind niemals „Affekthandlungen" aus momentanem, plötzlichem Entschluß. Der Wahrspruch ist deshalb unzweifelhaft das Ergebnis eines Kompromisses: — ein Todesurteil wollten die Geschworenen auf das Ergebnis der zweiten Verhandlung hin nicht herbeiführen, aber zu einem Spruch, der den Angeklagten auf Lebenszeit ins Zuchthaus brachte, fanden sie den Mut. Solche Kompromißurteile sind selbstverständlich immer bedenklich; — sie verletzen die alte Rechtsregel: In dubio pro reo, — wenn Zweifel bestehen, soll man freisprechen."

Diese Kritik ist hart. Berühmte Strafverteidiger früherer Jahrzehnte, unter ihnen auch der hochangesehene Munkel, haben sich ihr angeschlossen. Oskar Asemissen, der ja immer dabei war, wenn es juristische Kritik zu üben galt, ganz selbstverständlich auch. Aber in Lippe hat man an der tatsächlichen und rechtlichen Gültigkeit des Urteils festgehalten, man hat es als durchaus einwandfrei fundiert betrachtet. Abgesehen von den Mitbürgern Kruses, die sich jahrzehntelang um die Begnadigung und Wiederaufnahme bemüht hatten. Darunter befanden sich auch der Rat und die Stadtverordneten der Stadt Horn.

*

Conrad Kruse hat das Urteil von der ersten Stunde an, in der es gefällt wurde, bestritten. Er hat sich verzweifelt gegen das Urteil gewehrt. Bis zur Gewalttätigkeit ist er gegen die ihm nach seiner Meinung zu Unrecht angetane Schmach vorgegangen. Dutzende von Anträgen auf Wiederaufnahme des Verfahrens hat er gestellt. Jahrzehntelang hat er im Zuchthaus seine Unschuld betont. Einen furchtbaren Leidensweg muß er nach seiner Schilderung gegangen sein, einen Leidensweg, auf dem 999 von 1000 zerbrochen wären. Noch immer kämpft er gegen dieses Urteil, trotzdem er nun wohl schon über die 70er hinausgekommen ist. Auch die neuerlichen Nachrichten in der Presse gehen auf den jetzt von ihm gestellten Wiederaufnahmeverfahrens-Antrag zurück.

Ein Drama! Dramatisch im Anfang. Aber die Tote schläft. Dramatisch im Lebensablauf des Sohnes, der ein zerrüttetes Familienleben, Redensarten, vielleicht Schlimmeres büßte. Dramatisch im Kampf gegen eine als Unrecht empfundene Sühne.

Die Zeitgenossen jener zwei Schwurgerichtsverhandlungen — Staatsanwalt, Richter, Geschworene, Verteidiger — sind bis auf zwei tot. Diese zwei gehören, wie die Toten, zu den angesehendsten Männern. Aber zur Aufklärung der Mordtat wissen auch sie nichts Entscheidendes zu sagen. Von den der Tat Verdächtigten lebt nur noch Conrad Kruse. Mit ihm geht das Geheimnis, wenn es sich überhaupt um ein solches handeln kann, ins Grab.

Die Vorstellung, daß ein Justizirrtum vorliegen könnte, ist für die Oeffentlichkeit so unerträglich, daß man nicht davor zurückschrecken sollte, ihr nachzugehen. Aber wir fragen uns: Gibt es nach dem Tode aller Zeugen, Richter und Geschworenen, aller, die damals unmittelbar an dem Prozeß beteiligt waren, überhaupt noch eine Möglichkeit, die Frage des Irrtums zu klären? Wir fürchten nein! Ein Wiederaufnahmeverfahren würde den Freispruch Conrad Kruses bedeuten. Es ist nicht unsere Meinung, daß er der Staatsautorität abträglich sein würde. Aber es ist die Meinung jener vielen, die die Staatsautorität vertreten zu müssen glauben.

— **Verkehrsunfall.** Auf der Paulinenstraße ereignete sich gestern ein kleiner Zusammenstoß. Als ein Personenwagen bei dem Kaiser-Wilhelm-Platz auf die linke Straßenseite fuhr, streifte er einen anderen Wagen, wobei er gegen einen Laternenpfahl gedrückt wurde. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, während der Wagen leicht beschädigt wurde.

— **Neue Meister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer im Hausschlachtergewerbe bestanden die Meisterprüfung: Fritz Brachhun, Blomberg; Konrad Brand, Bentorf; Heinrich Heitkamp, Lieme; Fritz Hütte, Biesen; Heinrich Kuhn, Lemgo; Paul Nolte, Leese; Wilh. Schmidt, Talle.

— **Ihren 89. Geburtstag** feiert heute Frau Jenny Stern, Elisabethstraße 68. Die beliebte Dame ist trotz ihres hohen Alters noch rüstig und frisch und nimmt an allen Tagesereignissen regen Anteil. Sie hat auch unserer Zeitung 30 Jahre lang die Treue gehalten. Wir sprechen ihr unsern herzlichsten Glückwunsch aus.

— **Landestheater.** Heute (Freitag) 19,45—22 Uhr geht der großartige Lacherfolg, der witzige, raffinierte Lustspielschlager „Mrs. Chenneys Ende" von Lonsdale in Szene. — Sonntag, 14. 12., Wiederholung von „Mrs. Chenneys Ende". — Sonnabend, 13., und Montag, 15. Dez., 16,30 Uhr, ist die Aufführung des entzückenden Weihnachtsmärchens „Brüderlein und Schwesterlein". „Brüderlein und Schwesterlein" wollen am Sonnabend und Montag nachmittag Kamerad aller Kinder sein und Hand in Hand mit ihnen alles Schöne und Freudevolle der Weihnachtszeit erleben. Darum darf kein Kind fehlen, wenn die Lichterbäume von der Bühne strahlen, das Christkind kommt und Englein und Zwerge frohe Weihnachtslieder singen. Ganz kleine Preise.

— **Der Sieg des Evangeliums im Lande der Kopfjäger,** so hieß der Film, der am Mittwochnachmittag im Vereinshaus für Kinder und am Mittwochabend für Erwachsene gezeigt und erklärt ward von einem Missionar, der selbst 30 Jahre auf Rias gearbeitet hat. An dem Schicksal eines einzelnen Menschen: Leben im Heidentum, Hausbau, Götzenverehrung, Erkrankung, Aufenthalt im Missionskrankenhaus, Vernichtung der Götzen, Taufunterricht und Taufe, missionarische Tätigkeit unter den Stammesgenossen und friedevolles Sterben, — wurde der Sieg des Evangeliums auf Nias dargestellt. Auf dieser Insel gab es 1890 3000 Christen, jetzt sind dort 100 000 Christen, die von 9 Missionaren, 14 eingeborenen Pastoren, 100 Gemeindehelfern und 180 Lehrern betreut werden. In 162 Kirchen und Kapellen wird jeden Sonntag Gottes Wort verkündigt. Wir sehen etwas von Gottes großen Taten unter den Niassern, denen Gott die große Erweckung schenkte, als niemand sie erwartete. [17

Bad Salzuflen

— **Blinde Zerstörungswut** legte vorgestern abend der auf dem **Begakamp** wohnhafte Arbeiter E. an den Tag. Er kam betrunken nach Hause und schlug hier alles kurz und klein. Die Polizei nahm sich des Radaubruders an.

— **Diebstahl.** Dem Bauunternehmer M. von hier wurde dieser Tage ein Wagenteil entwendet.

— **Frequenz der Bäder.** Baden-Baden: Vom 1. Jan. bis 5. Dezember 78 670 Kurgäste, 22 379 Ausländer. — Lippspringe: Vom 1. Januar bis 6. Dezember 7884 Kurgäste. — Nauheim: Bis 4. Dezember 31 395 Kurgäste, 6574 Ausländer, 7093 Passanten; anwesend am 4. Dezember 828 Kurgäste. — Oeynhausen: Vom 1. Januar bis 5. Dezember 19 781 Kurgäste, 438 Ausländer, 9765 Passanten. — Wiesbaden: Vom 1. Januar bis 5. Dezember 148 777 Kurgäste und Passanten, 49 674 Ausländer,

— **Konzert-, Theater- und Vortragsvereinigung.** Es sei nochmals auf den heute, Freitag, abends 8½ Uhr, im Theatersaal stattfindenden Literarischen Abend hingewiesen, der als Gastspiel von Mitglieder der Städt. Bühnen Hannover gegeben wird. Zwei Stücke von hohem künstlerischen Wert werden über die Bretter gehen: „Der Tor und der Tod" und „Herbst", zwei Werke, in denen nicht nur die Handlung, sondern auch die erlesene Sprache und der konzentrierte Stimmungsgehalt auf uns einwirken, wie Kammermusik. Zugleich werden die auch hier wohlbekannten und geschätzten Hannoverschen Künstler Gelegenheit haben, ihr vornehmes Können zu zeigen. Daher sei auch Nichtmitgliedern dieser wertvolle Abend wärmstens empfohlen.

— **In das Handelsregister A** ist unter Nr. 383 die Fa. „Blome & Gliedt Schötmar" und als deren alleiniger Inhaber der Tischler Hermann Blome in Schötmar und der Landwirt Friedrich Gliedt in Breitenheide Nr. 35 eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist Sperrholzfabrik.

Schötmar

— **90 Jahre alt!** Heute wird eine allbekannte Schötmaranerin, Frau Witwe Geller, 90 Jahre alt. Die alte Dame ist im Jahre 1922 zu ihren Kindern nach Veitz gezogen, um dort ihren Lebensabend zu beschließen. Das hochbetagte Geburtstagskind hängt mit besonderer Liebe an seiner lippischen Heimat. Das Mütterchen erfreut sich noch einer recht regen körperlichen und geistigen Lebhaftigkeit. Zu dem 90. Geburtstag gratulieren wir recht herzlich und verbinden damit den Wunsch eines weiteren gesunden und sonnigen Lebensabends. [27

Lage

— **Das Fest der goldenen Hochzeit** feiern heute die Eheleute Ludwig Meierriets, Paulinenstraße 15. Zur Freude ihrer Kinder und eines großen Kreises von Freunden und Bekannten können die beiden Jubilare, trotz ihres hohen Alters, diesen seltenen Ehrentag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit begehen. In 50 Jahren erlebt man vieles; Freud und Leid wohnen so nahe beieinander, daß jeder sein Teil von beiden mitbekommt. Auch das Jubelpaar hat gute und schlechte Jahre durchmachen müssen. Die wirtschaftlichen Sorgen klopften auch bei Meierriets an die Tür, aber sie wurden überwunden. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg, und danach hat auch das Jubelpaar gehandelt. Der Jubelbräutigam bekleidet fast 50 Jahre den Posten auf dem Güterbahnhofe. Er erlebte den Bahnbau und all die vielen Umänderungen und Neuerungen, die in den Jahren erfolgten. Aus der bewegten Zeit des Bahnbaues weiß er manche Anekdote zu erzählen. — Wir verbinden uns mit den zahlreichen Freunden des Jubilars und seiner Gattin in dem Wunsche, daß es ihm und seiner Lebensgefährtin, die nicht nur ihm in den langen Jahrzehnten ein treuer Weggenosse, sondern auch den Kindern eine aufopfernde Mutter war, vergönnt sein möge, sich noch recht lange in Gesundheit und Zufriedenheit eines ruhigen Lebensabends zu erfreuen!

— **Kautionsschwindler!** Ein in Dänemark geborener Schneidergeselle hat in mehreren Zeitungen und Fachblättern „Vertretung und Nebenverdienst" inseriert und auch Heimarbeit angeboten. Anfragen sollten an Postfach 292 Flensburg gerichtet werden. Als Sicherheit für zu lieferndes Material verlangt er 3 RM. Kaution. In einer ganzen Reihe von Orten aus dem Reiche sind Personen darauf hereingefallen. Es ist festgestellt, daß dieser Mann nicht in der Lage ist, Heimarbeit zu vergeben und daß er die in zahlreichen Fällen eingesandte Kaution für sich verbraucht hat. Es wird daher vor dem Schwindler gewarnt. Wer hereingefallen ist, tut gut, dieses der Kriminalpolizei oder der zuständigen Gendarmerie anzuzeigen.

„Unser täglich Brot" betitelt sich das Großfilmwerk, das ab heute in den Zentraltheater-Lichtspielen, Lage, zur Vorführung gelangt. Der ethische Wert dieses Films liegt in der Schilderung schlichter, arbeitsamer Menschen in ihrer Alltäglichkeit und in dem Konflikt der Stadt und Land in Genensatz stellt. Die Handlung ist umrahmt von herrlichen Bildern aus dem Landleben Nordamerikas: ausgedehnte Weizenfelder, Erntearbeit, Bauernleben. Den Kontrast bilden hierzu nächtliche Szenen aus dem hastenden amerikanischen Großstadtleben. — Ferner überrascht uns Tom Mix, der Wildwestler, mit einem neuen interessanten Wildwestfilm „Das Präriehotel". Tom Mix ist Cheriff. Als solcher beschlagnahmt er ein Hotel, in dem Artisten und Goldsucher sich häuslich niedergelassen haben. Das ergibt natürlich allerlei Konflikte, die des Humors nicht entbehren und auf den Besucher belustigend wirken. (Siehe auch Anzeige.)

Horn

— **Ihren 80. Geburtstag** feiert heute Frau Witwe Luise Siekmann, Mauerstraße. Wir sprechen dem greisen Geburtstagskinde, das sich noch völliger geistiger und körperlicher Frische erfreut, unsere herzlichen Glückwünsche aus. Möge ihr weiter ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Blomberg

— **Aus dem Stadtparlament.** Am Mittwoch abend fand im Rathaussaal eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Der Stadtbauarchitekt Heilig, Darmstadt, war erschienen. Zur Debatte stand die Festlegung der Straßengrenzen für den Umbau des Hohenrenner Weges. Nach dem Generalbebauungsplan fällt der Hohenrenner Weg unter die Straßen für den durchgehenden Ortsverkehr. Demnach muß die Fahrbahn eine Breite von 7,50 m und die Gehbahn eine solche von je 2,50 m erhalten. Dementsprechend beträgt die gesamte Straßenbreite 12,50 m. Da die Hoherenne den Verkehr der Altstadt mit der Neustadt aufzunehmen hat, mußte bei der Festlegung der Straßenhöhe auf die Anschlußstraßen Rücksicht genommen werden. Durch die Mitbenutzung der westlichen Böschung wird der Dreschschuppen in seiner jetzigen Größe erhalten und die Auffüllung der Straße erleichtert und verbilligt. Dementsprechend ist die Straße soweit wie möglich nach Westen zu verlegen. Gegenüber dem Dreschschuppen soll eine Stützmauer errichtet werden. Durch die projektierte Straße ist es möglich, erst eine Hälfte in einer Breite von 6—7 m anzufüllen, ohne daß bei den Bauarbeiten der Verkehr ganz gesperrt wird. Nachdem Herr Stadtbauinspektor Hilker und Herr Architekt Heilig eingehende Erläuterungen über den geplanten Bau des Hohenrenner Weges gegeben hatten, beschloß das Kollegium die Straße so auszubauen, wie sie bereits von den Teilnehmern der Besichtigung am vergangenen Sonntag gebilligt wurde. Auf die eingegangenen Beschwerden gegen den Generalbebauungsplan sind nachstehende Änderungen getroffen: Die Vorgärten des oberen Teiles der Rosenstraße (Wassertweie) sollen fortfallen und die Straße an die Häuser gerückt werden. Die Dielmannstraße soll nicht, wie geplant, unterbrochen, sondern in gerader Linie vom Lehmbrink bis zur Kuhstraße durchgebaut werden. Die Straßenabzweigung oberhalb der genossenschaftlichen Stuhlfabrik soll so verlegt werden, daß diese nicht hart an das Fabrikgebäude, sondern etwa 15 m davon gelegt wird. Im übrigen ist der Generalbebauungsplan in seiner bisherigen Form geblieben. [8

— **Der Stadtrat** macht bekannt, daß besondere Wünsche zum Haushaltsplan 1931 bis spätestens zum 5. Januar schriftlich einzureichen sind. [8

— **Auszeichnung.** Die hiesige Molkereigenossenschaft, deren Erzeugnisse bereits wiederholt ausgezeichnet wurden, erzielten bei der Butter- und Käse-Ausstellung in Hannover für gesalzene Butter den 1. Preis.

— **Treibjagd.** Bei der in der Umgebung von Siebenhöfen stattgefundenen Jagd wurden von den Pächtern insgesamt 55 Hasen und 3 Fasanen erlegt. Anschließend fand im Jstruper Krug ein gemütliches Beisammensein statt. [8

— **Kauft am Platze!** Von Seiten der Geschäftswelt wird Klage geführt, daß ein großer Teil der Einwohner ihren Weihnachtsbedarf auswärts deckt. In vergangenen Jahren sollen sogar geschlossene Autofahrten bis nach Bielefeld unternommen worden sein. Erst vor einigen Tagen haben die Gewerbetreibenden das Opfer gebracht und sich mit der erhöhten Gewerbesteuer einverstanden erklärt, um die geplante Bürgersteuer zu umgehen. Dieserhalb ist es Pflicht der Haushaltungsvorstände, ihren Bedarf hier am Platze zu decken. Die geschmackvolle Auswahl der Auslagen der hiesigen Geschäftswelt bezeugt, daß die Inhaber sich bewußt sind, etwas Besonderes bieten zu müssen. Wir finden in der Blomberger Geschäftswelt erfreulicherweise Firmen und handwerkliche Betriebe, die in stattlicher Anzahl die Sonderanfertigung betreiben und deren Ruf weit über Blombergs Grenzen hinausgeht. Schon jetzt werden die Einwohner der Stadt und der Umgebung auf das Ende dieser Woche, sowie auch auf das in kommender Woche erscheinende Offertenblatt, herausgegeben von der „Lippischen Landeszeitung", hingewiesen. Dieses Blatt zeigt die leistungsfähigen Blomberger Geschäfte an. Ein Einkauf bei diesen ist warm zu empfehlen. [8

— **Wem gehörts?** Beim Landratsamt ist eine Herrentaschenuhr als gefunden abgegeben. Fernerhin ist gemeldet, daß in Gr. Marpe ein etwa 6 Wochen altes Schwein zugelaufen ist. Außerdem ist beim Stadtrat ein Regenmantel als gefunden abgegeben. Beim Postamt wurde ein Bund Schlüssel gefunden, weiterhin ist dort ein Herrenhut in Verwahrung. Die Eigentümer können unter Geltendmachung ihrer Ansprüche die Gegenstände bei den betr. Behörden in Empfang nehmen. [8



..und bis zum 10. Jahre dürfen Sie für die zarte und empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; sie dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung

Preis: 70 Pfg.



Angenehmes, schmerzloses Rasieren durch

NIVEA-CREME

Sie müssen sich vor dem Einseifen mit Nivea-Creme einreiben, jedoch nicht zu stark, damit die Schaumerzeugung nicht beeinträchtigt wird. Sie werden dann sehen, dass auch tägliches Rasieren Ihre Haut nicht angreift. Sie werden nicht mehr unter Rötungen u. aufgesprungenen Stellen zu leiden haben. Sie werden gleichzeitig feststellen, dass Ihr Aussehen jugendlicher, straffer und gepflegter wird.

Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn nur sie enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre besondere Wirkung und allgemeine Beliebtheit.

Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 | Tuben aus reinem Zinn: RM 0.60 und 1.00

Ein Blick ins Wetter

Wettervoraussichten für den 12. und 13. Dezember.

Auf Süd drehende, stark auffrischende Winde. Morgens neblig, dann rasch zunehmende Eintrübung mit nachfolgenden Niederschlägen, meist als Regen. Temperaturerhöhung. Nachts noch um Null Grad.

*

Witterungsübersicht vom 11. Dezember 1930.

Die gestern über Westeuropa liegende Hochdruckbrücke ist bis nach Mitteldeutschland vorgerückt und verbindet über Südschweden das kleine, schnell abnehmende süddeutsche Hochdruckgebiet mit dem sehr starken nordosteuropäischen. Ueber Ostdeutschland wirkt sich heute eine schwache, von der Adria nordwärts herauskommende Zyklone aus, während vom Westen her die in letzter Zeit sehr verstärkte atlantische Zyklone vordringt. Mit starkem Temperaturanstieg bringen westliche stürmische Winde an der Westküste Großbritanniens und Frankreichs vor; sie führen eine lange und starke Regenzone mit sich. Auch über Westdeutschland fängt diese Zyklone an zu wirken, was sich in der Südwärtsdrehung der Winde dort bemerkbar macht. Aber erst im Laufe des morgigen Tages wird dort Regen zu erwarten sein. Widerstand findet hier noch die restliche Kaltluft, die sich über Deutschland ausdehnt. Bei der schwachen Südströmung kann es in Nordwestdeutschland und Holland zu ausgedehntem und starkem Nebel kommen, von dem Hannover nur teilweise frei bleibt. Ein Vordringen dieser Nebelzone ostwärts ist aber zu erwarten. Für morgen muß mit weitergehendem Einfluß der westeuropäischen Zyklone gerechnet werden, deren Weg wenigstens zum Teil über Mitteleuropa führen wird, da über Nordosteuropa das starke Hochdruckgebiet sich hält.

— **Aus den Vereinen.** In der letzten Sitzung des MGV. „Bürgerliedertafel" wurde beschlossen, das Stiftungsfest in gewohnter Weise am Neujahrstage zu begehen. Anläßlich des 75jährigen Bestehens des Vereins ist geplant, in einer würdigen Feier im Mai kommenden Jahres diesen Tag zu begehen. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange. [8

— **Kaufmännische Bildungsarbeit.** Der kaufmännische Beruf erfordert für sein vielseitiges Arbeitsgebiet ein umfangreiches Wissen und Können und entschlossenes Handeln. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, die Kaufmannsjugend zu ganzen Menschen heranzubilden. Ueber die aktuellen Kaufmannsfragen wird der Geschäftsführer des DHV., Herr Ernst Moldenhauer aus Detmold, am Freitag, dem 12. Dezember 20.15 Uhr, im Versammlungszimmer des Gasthauses „Zur Börse" (92. Mohmel einen Vortrag halten. Alle Interessenten, besonders die Kaufmannsgehilfen und -lehrlinge, sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. [8

Schwalenberg

— **Weihnachtsmarkt.** Der weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte und beliebte Weihnachtsmarkt findet am nächsten Montag statt. In früheren Jahren war ständig eine Verlosung von heimischen Handwerkserzeugnissen damit verbunden. Wegen der schlechten Wirtschaftslage ist in diesem Jahre davon Abstand genommen. Trotzdem wird der Marktrubel, zu dem schon eine Reihe von Anmeldungen vorliegen, auf alt und jung im weiten Umkreis seine Anziehungskraft ausüben. In den Lokalen ist bestens für Unterhaltung gesorgt. [16

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 11. Dez. Am kommenden Sonntag, 14. Dezember, feiert der Turnverein „Frisch Auf" im Vereinslokale Hesse sein Stiftungsfest. Der Verein hat auch in diesem Jahre keine Mühe und Arbeit gescheut, um mit guten Leistungen aufwarten zu können. Ein Besuch der Veranstaltung kann daher nur empfohlen werden. — Die Mitglieder treten pünktlich 1½ Uhr zum Rundmarsch an. (Siehe Anzeige!)

Pivitsheide b. H., 11. Dez. **Sammlung für die Landeshilfe.** In dieser Woche findet in unserer Gemeinde die Durchführung der Sammlung für die Landeshilfe statt. Zu diesem Zweck liegen drei Listen aus: bei Herrn Gemeindevorsteher Funke, Herrn Landwirt Hellweg im Vollerbruch und in der Schule. Diejenigen Bewohner unserer Gemeinde, die ein Herz für die Armen, Bedürftigen und Notleidenden haben, werden gebeten, sich bis spätestens Sonnabend mit entsprechenden Geldbeträgen in die ausliegenden Listen einzuzeichnen. Auch der kleinste Betrag ist willkommen. Wir hoffen, daß der Sammlung ein reicher Erfolg beschieden ist. Bemerkt sei noch, daß die einkommenden Mittel restlos für unterstützungsbedürftige Bewohner der hiesigen Gemeinde bestimmt sind. [11

Pivitsheide, 11. Dez. Im vorigen Jahre veranstaltete der Lippische Konsumverein hier einen Werbe- und Kaffeeabend. Diese fröhlichen Stunden, welche dort verlebt wurden, sind bei den Mitgliedern noch eine fröhliche Erinnerung. Es ist deshalb auch am Sonnabend, dem 13. d. M., wo wiederum bei Merten um 7½ Uhr eine Veranstaltung in bekannter Form stattfindet, mit einem guten Besuch zu rechnen. Alt und Jung wird dort bei Kaffee, Kuchen und Tanz in schöner Harmonie einige heimfreie Stunden verleben. Es tut ein jeder gut, wenn er sich in den Verteilungsstellen rechtzeitig eine Eintrittskarte besorgt und zum Feste selbst recht pünktlich erscheint.

Augustdorf, 10. Dez. Aus den Vereinen. Einen interessanten Lichtbildervortrag veranstaltete am vergangenen Sonntag der hiesige Kriegerverein. Der Mulhauptsche Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Von Bundesschatzmeister Jungeblut-Detmold wurden zu den packenden Bildern vom Kriegsausbruch, von den ersten Kämpfen in Belgien und Frankreich, von dem Lloyddampfer „Bremen" und dem schönen deutschen Rhein treffende Erläuterungen gegeben. Besonderen Eindruck machte das Bild von einem deutschen Massenfriedhof in Belgien. Der Vortrag fand großen Anklang.

Amt Schötmar

Kriegerheide, 11. Dez. Silberne Hochzeit feiern am Sonntag die Eheleute August Schröder von hier. Dem allseits beliebten Jubelpaare herzlichsten Glückwunsch!

Amt Brake

Bega, 11. Dez. Am kommenden Sonntag, 14. Dez., gedenkt die Gemeinde Bega in hergebrachter Weise ihr Missionsfest zu feiern. Die Feier soll im Vormittagsgottesdienst stattfinden. Herr Missionsinspektor Stoevesandt aus Barmen hat versprochen, zu predigen und über die Arbeit der Norddeutschen Mission unter dem Ewevolk zu berichten. Er will nachmittags 3 Uhr auch noch eine Bibelstunde auf Domeiers Hofe in Selbeck halten.

Amt Blomberg

Donop, 11. Dez. Aus den Vereinen. Die Anregung zur Gründung eines Motorradklubs hat lebhaften Anklang gefunden. Der Einladung am vergangenen Sonnabend waren viele Fahrer gefolgt. Grundsätzlich war man mit dem Zusammenschluß einverstanden. Eine weitere Versammlung soll am Sonntag, dem 14. Dez., bei Lachnit stattfinden, wo die Statuten beraten und die Vorstandswahl erfolgen wird. Wir wünschen dem Verein viel Glück zu seinem sportlichen Unternehmen.

Donop, 10. Dez. Verkehrsfragen. Die seit zwei Jahren betriebene Autolinie Barntrup—Detmold erfreut sich bekanntlich regsten Zuspruchs. Für die hiesigen Einwohner ist die nächste Haltestelle Großenmarpe, etwa 2½ Kilometer entfernt, so daß namentlich bei schlechtem Wetter auf eine Benutzung des Autos verzichtet wird. Wie wäre es nun, falls die Linie über Donop—Gehrenberg—Dalborn—Kleinenmarpe—Cappel—Detmold gelegt würde? Es würde zweifellos von den Bewohnern genannter Ortschaften sehr begrüßt werden, welche einen lebhaften Verkehr mit der Detmolder Geschäftswelt unterhalten. Auch ist Detmold der Sitz der Landesbehörde und vieler anderer Dienststellen. Die Reichspost leitet seit einigen Monaten die Linie Blomberg—Lemgo und umgekehrt über Erdbruch—Kleinenmarpe—Dalborn und Donop und sucht den Verkehrsinteressen der fraglichen Ortschaften zu entsprechen.

Aus den Nachbargebieten

Auswirkung der Tabaksteuererhöhung in Blotho.

mc. **Blotho,** 11. Dez. **Auch in Blotho werden in der nächsten Woche die ersten Zigarrenarbeiter arbeitslos. Die Fabriken können infolge der Tabaksteuererhöhung nur eine bestimmte Menge von Zigarren herstellen. Es steht fest, daß im Laufe des Januars auch eine Reihe von Angestellten brotlos wird.**

Osnabrück unter Staatsaufsicht.

mc. **Osnabrück,** 11. Dez. Der Haushaltsplan der Stadt Osnabrück wies einen Fehlbetrag von ungefähr einer Million Mark auf. Durch die Einführung der Bürgersteuer und durch größte Sparmaßnahmen ist es gelungen, diese Summe auf 193 000 RM. herabzumindern. Trotzdem konnte in der Sitzung der Städtischen Kollegien über die Deckung keine Einigung erzielt werden, denn ein Deckungsvorschlag des Magistrats wurde einstimmig abgelehnt. Jetzt wird es Aufgabe des Bezirksausschusses sein, hierüber zu entscheiden.

Trinkwasser aus 79 Meter Tiefe.

mc. **Lüneburg,** 10. Dez. Bei den Siedlungshäusern in Lüneburg ließ bislang das Trinkwasservorkommen sehr zu wünschen übrig. Nach vielen Mißerfolgen hat jetzt ein Brunnenbauer aus Bardowick eine Bohrung bis 90 Meter durchgeführt. Aus 79 Meter quillt reichlich gutes eisen- und chlorfreies Wasser von 10 Grad Wärme.

Muschkoten. Erlebnisse eines Frontsoldaten von Karl Kleemann. brosch. 4.— Mk., in Ganzleinen eleg. geb. 6.— Mk. Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW. 11. — Das Buch ist mehr als eine bloße Schilderung des typischen Frontkämpferlebens: es zeigt zugleich das wahre Antlitz des Krieges wie es sich dem unkomplizierten Gehirn des Frontsoldaten einprägte. Eben deshalb wirkt es erschütternd, und eben deshalb besitzt es dokumentarischen Wert. Es ist daher auch in die Hände der heranwachsenden Jugend gelegt, vortrefflich geeignet, der verlogenen „romantischen" Darstellung des Krieges, wie sie sich in manchen Schulbüchern befindet, heilsam entgegenzuwirken.

„Gesundheit". Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Herausgeber: Hauptverband deutscher Krankenkassen e. V. Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 17. Weihnachten und Silvester und die mit diesen Festen und der winterlichen Jahreszeit verbundenen Krankheitsgefahren bilden den Hauptinhalt der „Dezember-Gesundheit", die, ebenso wie ihre Vorgängerinnen, kostenlos an den Schaltern der Ortskrankenkassen ausgegeben wird.

Das Wunder der Höhenstrahlung. Ueber die interessanten Experimente, durch die Prof. Regener erwiesen hat, daß die Höhenstrahlung die ganze Tiefe des Bodensees durchdringt und dort auf dem Grunde des 250 Mtr. tiefen Sees ein fest verschlossenes Elektrometer noch beeinflußt, berichtet im neuesten Heft der Zeitschrift „Die Sendung" (Verlag Hermann Reckendorf, G. m. b. H., Berlin SW 48) Prof. Reichenbach. Im gleichen Heft der „Sendung" eröffnet Arnold Scherina, außerordentlicher Professor für Musikwissenschaft an der Universität Berlin, eine Folge von Aufsätzen, die in das Wesen der Musik einleiten sollen. Vom Großrundfunksender Mühlacker, von dessen Leistungen, Reichweite und Fadings erzählt Dr. W. Runge und beantwortet damit die Erfahrungen unzähliger Hörer, daß nämlich der neue Großrundfunksender mancherlei Enttäuschung erregt hat, aber auch zu vielerlei Hoffnungen Berechtigung gibt.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 11. Dez. Hatte man zunächst den Eindruck, als wenn sich die Eröffnung der heutigen Börse ziemlich behaupten könnte, so ergab ein Vergleich der ersten Notierungen mit den Vortagsschlußkursen, besonders bei den Nebenwerten, doch erhebliche Abschwächungen. Während die Rückgänge im allgemeinen sich in einprozentigen Grenzen hielten, verloren Ilse, Kali Aschersleben, Werstereglen, Chadeoktien, Hirsch-Kupfer und Jul. Berger 4 bis 6 Proz. Auch Elektrische Lieferungen lagen 3¼ Proz. niedriger. Während das Ausland auch heute eher wieder als Abgeber auftrat, zeigte die Spekulation zunächst eher Deckungsneigung. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen nicht einheitlich. Geldsätze unverändert. Tagesgeld in sich eher leichter. Nach den ersten Kursen hielt die Unlust der Börse an. Während zunächst nur leichte Kursabbröckelungen festzustellen waren, verstärkte sich später das Angebot, und da so gut wie keine Aufnahmeneigung bestand, gingen die Kurse mehrprozentig zurück. Thüringer Gas und Svenska verloren in der zweiten Börsenstunde bis zu 5 Proz. Am Pfandbriefmarkt lagen Liqu. Pfandbriefe etwas freundlicher und gewannen bis ½ Proz., vereinzelt auch bis ¾ Proz. Preußische Hypothekenbank Liqu. Pfandbriefe zogen sogar ¾ Proz. an. Goldpfandbriefe waren sehr still und nicht ganz einheitlich. Stadtanleihen neigten überwiegend zur Schwäche. So verloren 8prozentige Eisenbahn 1½ Proz. Roggenwerte und Obligationen neigten ebenfalls zur Schwäche, auch unnotierte Werte waren mehrprozentig gedrückt. Wintershall verloren etwa 4 Proz. Reichsschuldbuchforderungen waren nicht ganz einheitlich. Am Kassamarkt trat nach den Abschwächungen der letzten Tage teilweise ein Stillstand ein. Die Schlußkurse lagen noch etwa 1½ Proz., vereinzelt auch bis zu 2 Proz. unter Anfang. Alle hatten weiter 3 Proz., Reichsbank 3¼ Proz. und Elektrische Lieferungen 2¾ Proz. eingebüßt. Lahmeyer schlossen aus den bekannten Gründen 6½ Proz. unter Vortagsstand. Berliner Handelsgesellschaft und Berger waren dagegen etwa 1 Proz. gebessert.

Produktenbericht

wib. **Berlin,** 11. Dez. Die ruhige Stimmung des Vormittagsverkehrs übertrug sich auch auf den Beginn der heutigen Produktenbörse. Die Umsatztätigkeit war weiterhin gering, insbesondere bleibt Weizen infolge des fehlenden Mehlabsatzes völlig vernachlässigt, und zwar im Preise erneut am Prompt- und Lieferungsmarkte um 1—2 Mark gedrückt. Roggen zur prompten Verladung wird, namentlich in guten Qualitäten, nach wie vor gefragt, und verschiedentlich 1 Mark höher als gestern bezahlt, nachdem vormittags die Gebote eher niedriger gelautet hatten. Am Lieferungsmarkt war Dezemberroggen gehalten, während sich in den späteren Sichten vereinzelt mehr Angebot zeigte. Weizenmehl hat schleppenden Absatz. Bei Untergeboten sind die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit. Roggenmehl liegt gleichfalls ruhig, aber ziemlich stetig. Am Hafermarkt wird das Geschäft durch die von den Berliner Händlern geforderten Zahlungsbedingungen beeinträchtigt. Die Preise waren etwa behauptet. Gerste in wenig veränderter Marktlage.

Produktennotierungen.

Berlin, 11. Dez. Weizen, märk., ab Station, 242 bis 243, Dez. 280—259 Br., März 269¾—269, Mai 279½, matter; Roggen, märk., ab Station, 156—158, Dez. 177—178½, März 186—187—186½, Mai 192½ u. Geld, behauptet; Brau-Gerste ab Station 202—220, Futter- und Industriegerste 190—194, ruhig; Hafer, märk., ab Station, 139—144, Dez. 157, März 167 bis 167½, Mai 178 u. Geld; Weizenmehl 29—36,75, ruhig; Roggenmehl 24—27, befestigt; Weizenkleie 10,15—10,40, ruhig; Roggenkleie 9—9,50, ruhig; Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, Rapskuchen, Basis 38 Proz., 9,30—10,00, Leinkuchen, Basis 37 Proz., 15,30—15,50, Trockenschnitzel 5,50—5,90, Sojaextractionsschrot, Basis 45 Proz., 13,50—13,80; Speisekartoffeln, weiße 1,00—1,15, rote 1,20—1,35, gelbfl. 1,40—1,60, Fabrikkartoffeln in Pfg. 5—6 Pfg. pro Stärkeprozent.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 11. Dez. Weizen, Manitoba I loco verzollt 19,75; Roggen, deutscher, mit Eosin gefärbt, 6,40 Eosinroggen mit zollbegünstigter Gerste besetzt 9,25; Gerste, Donau, 62—63 Kilogr., 4,15 u. 9 Mk. Zoll, Russen, 64 bis 65 Kilogr., 4,25 u. 9 Mk. Zoll; Hafer, deutschpommt. Weißhafer, neu, 45—55 Kilogr., 8,80; Mais, La Plata verzollt, 14,10. Tendenz: Stetig.

Briefe an die Redaktion

Die Abonnements von Versicherungszeitschriften

Hameln, 9. Dez.

Zu dem eingesandten Bericht aus Wörderfeld vom 4. Dezember ist zu bemerken, daß es sich bei den erwähnten Abonnements von Versicherungszeitschriften um eine durchaus gute Sache handelt. Die Versicherungszeitschriften unterstehen dem Reichsaufsichtsamt und werden seit Jahrzehnten in allen Teilen Deutschlands gelesen. Laut notarieller Beglaubigung sind an die Abonnenten in den letzten 3 Jahren jährlich etwa 28 Millionen Reichsmark an Unfall- und Sterbegeldern ausgezahlt worden. Es ist zu empfehlen, sich von den drei Herren die Auszahlungslisten vom Freistaat Lippe und Kreis Hameln-Pyrmont vorlegen zu lassen und von den äußerst günstigen Versicherungsbedingungen Kenntnis zu nehmen. Dadurch würden alle Zweifel restlos geklärt werden. **E. Rettowitt.**

Die Dezember-Nr. der Zeitschrift „Das Magazin" bringt eine große Ueberraschung: die Ausschreibungen zur Wahl der „Miß Germany 1931". Aber auch wenn man von dieser Ausschreibung absieht, verdient dieses Heft von allen interessanten Artikel, die es enthält, das größte Interesse. Photographisch hervorragende Studien und Karikaturen tragen das ihre dazu bei, um das Ganze abwechslungsreich und unterhaltend zu gestalten.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen

B.-Klasse

Mir fehlen noch folgende Spielberichte und ich bitte die Vereinsvertreter, mir sofort die Ergebnisse mitzuteilen, da mir sonst eine ordnungsmäßige Tabellenführung nicht möglich ist.

30. 10. Wasmbeck — Klüt; 2. 11. Klüt — Blomberg; 9. 11. Salzuflen — Hörstmar; 9. 11. Klüt — Jungl. Heidenoldendorf; 9. 11. Orbke — Jungl. BVB. Detmold; 16. 11. Hörste — Lieme; 16. 11. Dieselbruch — Orbke. — Spiel Wasmbeck — Jungl. Detmold vom 30. 11. für Wasmbeck; Spiel Heiden 3 — Waddenhausen 2 vom 30. 11. für Heiden gewonnen, da Benachrichtigung korrekt erfolgt ist. Die Schriftführer wollen darauf achten, daß in dieser Klasse der Spieltermin spätestens am Donnerstag (Poststempel) dem Gegner mitgeteilt werden muß. Spiel Heiden 3 — Salzuflen 3 für Heiden gewonnen 16. 11. auszutragen war. Bitte Schriftführer auf Termin zu achten.

Neue Termine:

21. 12. Blomberg 2 — Jungl. Heidenoldendorf; Schiri: Wolf, Detmold.
Entrup 2 — Lemgo 3; Schiri: Meister, Leese.

Schmidt.

Kleiner Länderkampf

Süd — Nord in Frankfurt

Süddeutschland und Norddeutschland stehen sich am Sonntag im Frankfurter Stadion wieder einmal in einem Großkampf gegenüber. Mehrfach haben sich beide Verbände in den Stadien um den Bundespokal des DFB gemessen. Und auch der „Goldpokal des Frankfurter Stadions" ist schon zweimal von beiden Mannschaften umkämpft worden. Zweimal siegte der Süden und er gewinnt den Pokal endgültig, wenn — er am Sonntag wieder siegreich bleibt. Unter der Leitung des Leipziger Schiedsrichters Fuchs werden die Mannschaften wie folgt antreten:

Süddeutschland: Kreß; Schön, Stuhr; Engel (Frankfurt), Leinberger (Stuttg.), Heidkamp (München); Welker, Haringer, Böttinger, Lachner, L. Hofmann (München).

Norddeutschland: Kramer (Hc. Stein Kiel); Risse (SSV), Meier (Hannover); Stölting (Altona), Halvorsen (SSV), Wolvers (Hannover) Bos, Ritter, Ludwig, Widmaier, Effer (sämtlich Holstein Kiel).

Die Große Reiserlaubte des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutscher Warmblutes nähert sich ihrem Ende. Die Botschaften aus dem Saargebiet waren am Mittwochabend bereits bis nach Danzig gelangt, wo die Reiter trotz schlechten Wetters mit über eine Stunde Zeitvorsprung gegenüber der vorgesehenen Marschtabelle eintrafen.

Vorabend in Bad Salzuflen

Zwischenrunde um die Gaumeisterschaft

Der BC. Heros ruft seine Anhänger zu einem Kampftag am Freitag dem 12. Dezember 1930, in den Bürgerl. Hof (Historial). Es ist wieder ein ausgezeichnetes Programm zusammengestellt. Von den Heros-Leuten sind noch Hillebrenner im Leichtgewicht und Stellbrink im Mittelgewicht im Rennen. Wir hoffen, daß sie sich bis zur Endrunde durchschlagen werden.

Hillebrenner hat gegen Ahlers BC. Bad Oeynhausen die besten Aussichten. Auch sollte Stellbrink seinen Kampf gegen Böther ABC Osnabrück für sich entscheiden können. Im Weltergewicht starten Hoffmann SpVg. Bielefeld gegen Ricken BC. Bad Oeynhausen und Steinriede Heros Osnabrück gegen Steinaruhe BVgSp. Herford.

Besonderes Interesse verdient das Mittelgewichtstreffen Ohlheide BVgSp. Herford gegen Budmöller Heros Osnabrück. Letzterer schlug Deyendahl am letzten Samstag knapp nach Punkten. Im Halbschwergewicht trifft Lücke 2 Heros Osnabrück auf den Gaumeister des letzten Jahres, Helbing SpuSp. Bielefeld. Lücke hat durch seine langjährige Erfahrung so gute Technik erworben, daß er Helbing auspunkten kann wenn er nicht einem Glückstreffer Helbings erliegt. Steckstor, Norddeutscher Meister im Fliegengewicht, trifft auf den Norddeutschen Meister im Bantamgewicht, Arina BBC. Osnabrück, ihr einem harten Trainingskampf, welcher für jeden Kenner ein sonntäglicher Leckerbissen ist.

Umrahmt wird das Programm durch drei Einleitungskämpfe, die auch ausgezeichneten Sport versprechen. Fitzenhagen Heros soll sich mit Deltweider BVgSp. Herford versuchen und Brune den starken Herforder Mütze ausprobieren. Deyendahl trifft auf Gildbrachet BC. Bad Oeynhausen, der durch seine guten technischen Kämpfe bestens bekannt ist.

Sport in Kürze

Stadion-Architekt A. Bestelmeyer, der Miterbauer des Deutschen Stadions in Berlin-Grunewald, ist in Berlin im Alter von 62 Jahren verboren.

Berufs-Boxkämpfe werden für den zweiten Weihnachtsfeiertag in Bochum geplant. Im Hauptkampf soll Neusel (Bochum) gegen den Franzosen Delleau antreten, der kürzlich in Essen Hamann schlug.

Für das Schneider-Pokal-Rennen 1931 haben bisher nur Frankreich und Italien vier Maschinen gemeldet. Englands Teilnahme ist immer noch sehr fraglich, nachdem eine diesbezügliche Sitzung in London ergebnislos verlief.

Elfriede Sasserath Schwimmrekord mit 1:36,2 über 100 Meter Rücken wurde jetzt vom Deutschen Schwimm-Verband offiziell als deutscher Rekord anerkannt.

127 Hallenbäder existieren in Deutschland und verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Landesteile: Rheinland 26, Westfalen 15, Brandenburg 14, Württemberg 13, Mitteldeutschland 13 Freistaat Sachsen 10, Ostdeutschland und die Pfalz je 1. Für das große Deutschland also eine verhältnismäßig geringe Zahl.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 14. Dezember 1930.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Pastor Lohmeyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Vorher an nächsten Mittwoch fällt aus. 5 Uhr: Litterarische Abendfeier. Pastor Berdelmann.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Past. Jahr). 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend 5.30 Uhr: Wochenschlußandacht.

Landkrankenhaus, 9 Uhr: Pastor Meyer.

Katholische Kirche. ½8 9 und 10¼ Uhr: Hl. Messen mit Predigt; 6 Uhr: Andacht.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Sonntag vorm. 9 Uhr: Gebetsvereinigung; 10 Uhr: Prediger Handt; 11½ Uhr: Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde e. V., Lütter Straße. Gottesdienst 10½ Uhr. Morgengottesdienste fallen aus in Detmold, Lage und Lemgo. Nachmittags 4 Uhr: Bezirksdienst in Detmold: abends 8 Uhr: Bezirksdienst in Holzhausen.

Synagoge. Sonnabend, 13. Dezember, morgens 9 Uhr.

Bahlhausen. 9.30 Uhr: Predigt. Matth. 3,1 ff.; 11 Uhr: Jugendgottesdienst.

Versammlungen:

Reformierte Stadtgemeinde. 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein (Stadtküche). — Mittwoch 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 8 Uhr: Ehrbkl. Jungmädchenverein (Paulinenanstalt); 8.30 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtküche). — Freitag, 8.30 Uhr: Gemeinde-Bibelbesprechung (Gemeindehaus).

Christlicher Verein junger Männer, Detmold, Wiesenstr. 5. Sonntag, 8½ Uhr: Vortrag über: Kommt Christus bald wieder? Vereinswart Hartkopf. — Montag, 8½ Uhr: Vorstandssitzung. — Dienstag 8½ Uhr: Jugendbibelstunde: Die Erfüllung der Liebe Gottes. Vereinswart Hartkopf. — Mittwoch, 6 Uhr: Jungschaft.; 8 Uhr: Posaunenchor; 8 Uhr: Turnen der Jugend. — Donnerstag, 5½ Uhr: Jungschaftturnen; 8 Uhr: Turnen der älteren Abteilung. — Freitag, 8½ Uhr: Familienbibelstunde Vereinswart Hartkopf. — Unsere öffentliche Weihnachtsfeier findet am Sonntag, dem 21. Dez., abends 8 Uhr, statt.

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag, 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 8½ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Singabend der Frauenhülfe.

Lutherische Frauenhülfe. Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Singabend.

Immanuelskirche der Evangel Gemeinschaft (Mühlenstraße) Sonntag nachm. Mädchengruppe. 8 Uhr: Jugendverein. — Montag, 8¼ Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendgruppe. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag, abds. 8½ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8 Uhr: Missionsarbeitsverein.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Lütter Straße). Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag, 7 Uhr: Maulabend.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Gemeindehaus). Freitag, 12. Dez., abds. 8 Uhr, Weihestunde. — Sonntag, abds 8 Uhr, Jugendbundstunde. — Dienstag, abds. 8,30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Kinderbund. — Donnerstag, abds. 8 Uhr, Singen.

Bahlhausen. Mittwoch 17. Dez., 3 Uhr, Adventsandacht in der Schule zu Moebeck. — 5 Uhr: Bibelstunde auf Hohenwart. — Donnerstag, 18. Dez., 3 Uhr: Nähen des Frauenvereins. — 7 Uhr: Jungmädchen.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. 8½ Uhr: Frühkirche (Pastor Müller. 10 Uhr: Hauptkirche (Pastor v. Skalatzky). 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konsul.-Rat Schermann); 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhülfe.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10½ Uhr: Hochamt; 2½ Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinschaft (Brunshäuser). Sonntag, nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule; 3½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jugend, für entsch. Christentum. — Dienstag abend 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Freie Gemeinde (Mühlenstr. 14). Sonntag, vormittags 9½ Uhr: Versammlung; 11 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Hagen. 9 Uhr Bibelstunde; Pastor Pollem.

Kapelle in Ingenhausen. 10 Uhr: Pastor Pollem.

Vereinshaus im Gerkenkamp. 8 Uhr: Bibelst. Müller-Lieme.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist)

Dreierkrug. Am kommenden Sonntag findet im Dreierkrug ab 4 Uhr nachmittags ein großer Preiskegel statt, wozu als 1. Preis 20 Mk. in bar, als 2. Preis eine Weihnachtsgans ausgesetzt sind.

Knetterheide. Konzert mit Tanz findet am kommenden Sonntag im „Mindenkrug" statt. Näheres siehe heutige Anzeige.

Vereins- und Versammlungskalender

Schönemark-Schmedissen. Schützenverein. Generalversammlung am Sonntag, 14. Dez., 4 Uhr nachm. bei Herrn Gastwirt Knebel in Schönemark.

Eisenheim-Bund Niedersachsen e. V.

Hörste, Freitag, 12. Dez., 20 Uhr, Lokal W. Hindmann.
Lieme, Freitag, 12. Dez., 20 Uhr, Lokal W. Steinmeier.

Geschäftliches

Um in Zukunft die Bezeichnung „Pilsener" zu vermeiden, durch die indirekt Reklame für die tschechischen Biere gemacht wird, hat sich die Dortmunder Union-Brauerei, die bekanntlich auf der Weltausstellung in Lüttich 1930 die höchste Auszeichnung, den „Grand Prix", erhielt, dazu entschlossen, ihr stark gehopftes Bier von jetzt ab unter der Bezeichnung „Dortmunder Union-Export" auf den Markt zu bringen.

Der Ring des Lebens

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung)

Käthe nickte.

„Wie anders war es noch vor einem halben Jahre! Hast du übrigens von Kurt Rasmus seit jenem Abend nie wieder etwas gehört? Verzeih, wenn ich dies Thema noch einmal berühre, aber es drückt mir schon lange das Herz ab, dich danach zu fragen!"

„Er hat mir zwei oder drei Briefe nach Rauheim geschrieben, die ich natürlich sämtlich ungeöffnet zurückgehen ließ. Seitdem hat er nicht wieder versucht, sich mir noch einmal zu nähern. Ich habe es verwunden, was er mir angetan hat, und zürne ihm nicht mehr! Nur eins kann ich nicht", setzte sie leise hinzu, „ihn vergessen!"

„So liebst du ihn also noch immer, Lotte?"

Mit einem forschenden Blick sah Käthe der Schwester in die Augen.

„Ich weiß es nicht, Käthe! Quäle mich auch nicht weiter mit Fragen. Wenn du mir von Kurt sprichst, brechen all die alten Wunden wieder in mir auf! Komm, wir wollen heim! Mir schmerzt der Kopf zum Zerspringen in diesem betäubenden Straßenlärm. Ich bin von dem Vierteljahr Rauheim ganz großstadtfremd geworden!"

Schweigend gingen sie weiter.

Das Menschengewühl hatte sich noch verstärkt. Ein Droschkenpferd war am Ausgang des Leipziger Platzes auf dem schlüpfrigen Asphalt ausgeglitten und lag, die halbe Straßenseite sperrend, quer über den Schienen der elektrischen Bahn.

Der gesamte Verkehr stockte.

Fast bis zu Wertheim hinauf standen die Straßenbahnwagen in einer ununterbrochenen Reihe hintereinander aufgestaut, indes sich der Kutscher im Verein mit ein paar Omnibusschaffnern bemühte, das abgetriebene alte Tier wieder auf die Beine zu bringen.

Nur mit Mühe gelang es den Schwestern, sich durch den Wall der Neugierigen, die dicht geschart das traurige Schauspiel beobachteten, bis zu dem Engpaß der Torgebäude hindurchzukämpfen.

Hier wurde das Gedränge so stark, daß sie für Minuten wie eingekeilt am äußersten Rande des schmalen Bürgersteigs standen.

In diesem Augenblick nahte von der Königgrätzer Straße ein Automobil und hielt auf einen Wink des überwachenden Schutzpolizisten fast unmittelbar neben den beiden Schwestern an der Bordschwelle des Straßendammes.

Wie von einem geheimen Zwange getrieben, wandte Lotte in demselben Augenblick den Kopf und sah mit einem vollen Blick in das Gesicht Kurts, der mit einer Dame im Fond des Wagens saß.

Das Herz schlug ihr plötzlich bis in den Hals, der blaue Himmel über ihr schwankte.

Sie wollte zurückweichen, sich verstecken, untertauchen in dem flutenden Gedränge der unbekannten Menge.

Doch eine undurchdringliche Menschenmauer hemmte ihren Schritt, bannte sie unverrückbar an ihren Platz, an die Seite des Mannes, vor dem sie sich am liebsten bis an das Ende der Welt geflüchtet hätte. — — —

Da endlich setzte sich das Automobil wieder langsam in Bewegung.

Der Herr im Fond erhob die Hand, als ob er den Hut ziehen wollte.

Dann wieder war alles vorbei.

Die Menschenmenge wankte, löste sich, schob sich weiter.

Auch die beiden Mädchen wurden von der flutenden Menge fast wider Willen bis zur Josty-Ecke hinübergetragen.

Lotte hatte sich wieder in Käthes Arm gehängt, sie ging ganz langsam, mit unsicheren, erst allmählich sich festigenden Schritten.

Sie dachte immer wieder nur das eine, daß sie Kurt wiedergesehen hatte, und daß all das, was sie sich in den Monaten ihrer Trennung erstritten zu haben geglaubt, vor einem einzigen Anblick seiner Augen wie ein Kartenhaus in sich zusammengebrochen war.

Die kurzen Minuten auf dem Potsdamer Platz h